

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

4 | 2022
98. Jahrgang

mit großem
Weihnachts-
preisrätsel

> **GENUSS UND LEIDENSCHAFT**

Kaffeerösterei Philipp in Nidda

> **ERNEUERBARE ENERGIEN**

10 Jahre Biogasanlage und
Photovoltaikpark Wölfersheim

Unser Oberhessen 4 | 2022



> 20 Klappeneinbau 2. Fernwasserleitung

Menschen und Orte

- 4 Rösterei Philipp
- 24 Worte wie Gold:
Robert Kiefner
- 28 Vor Ort: Wölfersheim
- 34 Talent: Tino Anders

OVAG – Energie

- 7 OVAG storage
- 10 Unser Kunde:
Metzgerei Pfarrer
- 12 Strompreisentwicklung
- 14 10 Jahre Biogasanlage und
Solarpark Wölfersheim
- 17 THG-Quote

OVAG – Wasser

- 20 Absperrklappeneinbau
an der 2. Fernwasserleitung
- 26 Ich für Sie:
Benedikt Witzenberger

ovag Netz GmbH

- 16 Thorsten Piee übernimmt
Geschäftsführung

VGO / ZOV Verkehr

- 22 Interview mit Armin Klein
und Volker Hofmann

Aktionen und Gewinne

- 8 Weihnachtsrätsel
- 18 Unterricht in der Natur
- 19 OVAG-Varieté
- 32 ovagCard
- 32 Verlosung: Harry Potter
- 33 Jugend-Literaturpreis
- 35 Verlosung: Moulin Rouge

Immer dabei

- 3 Vorweg
- 27 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

> **OVAG Servicecenter**
0800 0123535 (kostenfrei)

> **OVAG Störfall-Nummer**
06031 82-0



Liebe Leserinnen,
liebe Leser.



Jahresausklang, Jahresende. Traditionell die Zeit, in der nicht nur die Medien in zig Rückblicken auf die zurückliegenden Monate schauen, sondern auch viele Menschen, für sich selbst. Neben persönlichen Erfolgen und Freuden, fällt die Rückblende auf unser Land, auf Europa, ja, auf die gesamte Welt wahrscheinlich nicht überschäumend, sondern eher gegenteilig aus. Krieg, Hungersnöte, Flüchtlingsströme, Demokratien, die in die Bredouille geraten, Inflation, Sorgen um die Wirtschaft und den Erhalt von Arbeitsplätzen, Sorge um warme Stuben.

„Herr Kästner, wo bleibt das Positive?“, richtete der Schriftsteller in einem 1930 erschienen Gedichtband diese rhetorische Frage an sich selbst. Ein Unterschied zu der damaligen Zeit, der unruhigen Weimarer Republik und heute: Erich Kästner wollte mit seinem Gedicht auch auf das Dilemma hinweisen, dass sich die Menschen gerne selbst belügen und belügen lassen.

Dies ist heute weniger der Fall. Eine gar stakkatoartige Berichterstattung dröhnt uns auf zig Kanälen rund um die Uhr mehr oder weniger zu mit schlechten Nachrichten, lässt kaum noch Gelegenheit, durchzuatmen und abzuschalten. „Wo bleibt das Positive?“ Natürlich gibt es auch in diesen Zeiten Positives. Aber es gilt nun einmal immer noch die alte Journalistenregel, dass gute Nachrichten keine, schlechte Nachrichten aber sehr wohl welche seien. Wir wollen gewiss nicht einer Haltung das Wort

reden, das Negative zu verkleistern. „Ihr streut euch Zucker über die Schmerzen und denkt, unter Zucker verschwinden sie“, etwa wie es bei Kästner heißt. Nein, das bestimmt nicht.

Natürlich müssen wir die Augen offenhalten, für das Unheil, das in der Welt vor sich geht. Wir sollten uns aber stets auch daran erinnern, dass Millionen von Menschen in diesem Land täglich ihrer Arbeit nachgehen und dafür Sorge tragen, dass unsere Gesellschaft „funktioniert“. Menschen, die in Gesundheits- und Sozialberufen ihr Bestes geben, bei Polizei und Feuerwehr, in der Versorgung mit Lebensmitteln und und und ... aber auch bei der Versorgung mit Strom und Wasser. Für viele von ihnen ist das nicht nur Beruf, sondern sie verstehen ihre Tätigkeit überdies als Berufung. Auch wenn sie alle nicht viel Gewese darum machen, aber sehr wohl wissen, welchen Dienst sie der Allgemeinheit leisten.

Trotz all der schlechten Nachrichten, die in diesem Jahr auf uns eingepreselt sind, haben wir, haben unsere Mitarbeiter, ihr Bestes gegeben, um die Daseinsvorsorge für unsere Kunden nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern wie gewohnt, die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft anzugehen. Eine mögliche Resignation, ob dieser allseits bekannten Nachrichten, wird sich nicht die OVAG erlauben und sollten wir als Gesellschaft nicht zulassen. Das wäre doch zumindest etwas Positives: Den Widrigkeiten die Stirn zu

bieten, an die künftigen Generationen denken! Flapsig ausgedrückt: Wir sollten uns nicht unterkriegen lassen!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein schönes, gesegnet Weihnachtsfest und uns allen ein gutes Jahr 2023.

Joachim Arnold
Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith
Vorstand der OVAG

> Unser Kundenmagazin im Netz

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen:

Auf unserer Homepage, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



www.ovag.de/kundenmagazin

Genuss und Leidenschaft

Sandra und Ralf Philipp betreiben eine Kaffeerösterei mit Café in Nidda



Sandra und Ralf Philipp betreiben seit vier Jahren eine Kaffeerösterei mit angeschlossenem Café und Onlineshop in Nidda.

Der unverwechselbare Kaffeeduft kommt erst später. Beim Rösten von Kaffeebohnen hängt dennoch ein aromatischer Duft im Raum. Er ist anders. Würziger und herber, weniger fein als das Aroma, das die gerösteten Bohnen erst später entwickeln. Aber auf seine Art ebenfalls unverwechselbar. Ralf Philipp tritt an die Röstanlage heran und nimmt eine Probe. „Fast fertig, eine Minute noch.“ Er muss fast brüllen, um die Anlage zu übertönen. Außerdem ist es heiß. Kein Wunder, in der Röstanlage herrschen Temperaturen um die 200 Grad und das Gerät besteht aus schwerem Gusseisen, das die Wärme zwar einerseits gut speichert, selbst aber auch ziemlich warm wird. Um die Anlage herum stehen weiße Plastikeimer, jeweils halbvoll mit Rohkaffee. Sechs Durchgänge röstet Ralf Philipp an diesem Morgen. Seit vier Jahren ist das sein täglich Brot.

„Die Kaffeemuse hat mich geküsst“, sagt Ralf Philipp. Wirklich gerechnet hatte er damit nicht. „Das war eher Zufall.“

Ich wollte mich beruflich verändern, war viel unterwegs und wollte mehr zu Hause sein, um Zeit mit den Kindern verbringen zu können“, sagt er. Zufällig besuchte er gemeinsam mit seiner Frau Sandra eine Rösterei und war begeistert. Erst dann kam das Rechnen. Heute betreibt er gemeinsam mit Sandra seit mittlerweile vier Jahren eine eigene Rösterei mit angeschlossenem Café in Nidda. Dort bietet das Paar mittlerweile über 20 Kaffee- und Espressoarten in verschiedenen Röstungen an. Die Mengen sind, verglichen mit großen Playern wie zum Beispiel Tchibo, äußerst klein, die Qualität exquisit. „Mit Industriebetrieben kann man das selbstverständlich nicht vergleichen. Wir verkaufen keine Massenware, sondern Premiumware“, sagt er.

Das alles klingt nach Träumerei, nach Selbstverwirklichung. Und das ist es vielleicht auch – ein Stück weit. Selbst Kaffee rösten, das ist Genuss, Leidenschaft. Vor allem aber ist

die Rösterei Philipp in der Niddaer Bahnhofstraße das Ergebnis eines ausgeklügelten Plans, der einfach auch genug Platz ließ für Freiheit und Leidenschaft. Ralf Philipp ist gelernter Handelsfachwirt und hat sein ganzes bisheriges Berufsleben im Lebensmittel- und Fruchthandel verbracht. „Da kam ich irgendwann auch in Berührung mit Plantagenproduktion, aber mit Kaffee hatte ich nichts zu tun.“ Ein Bekannter aus Ostwestfalen stellte den Kontakt zu besagter Rösterei her, in der es Ralf Philipp dann erwischte. „Noch im Auto habe ich einen Businessplan erstellt. Zu diesem Zeitpunkt gab es wieder vermehrt kleine Röstereien, aber kaum in unserer Region. Also sagte ich mir: Jetzt oder nie.“ Maximal fünf Jahre gaben sich die Philipps Zeit, um zu sehen, ob das funktionieren kann.

Sandra war zunächst eher skeptisch, wie sie zugibt. „Ich war nicht wirklich überzeugt. Aber auf der Rückfahrt von einem Röster, bei dem wir uns informiert hatten, fiel mir während einer Pause ein Schild zum Thema Kaffee auf und ich dachte: Das gibt es doch jetzt nicht, das kann kein Zufall sein“, sagt sie und lacht.

Ab auf die Barista-Schule

Ein Röster aus Dresden stellt den Philipps schließlich den Kontakt zu einem weiteren Röster her, von dem sie schließlich eine Röstanlage kaufen. „Da hatte ich aber natürlich noch null Erfahrung im Kaffeerösten“, sagt Ralf Philipp. Also ab auf die Kaffeeschule: Dort macht Ralf Philipp sein Röstdiplom, hinzu kommen Barista-Trainings und der Besuch weiterer Röstereien, um Erfahrungen zu sammeln. Derweil klügelt Sandra das optische Erscheinungsbild der kommenden Produkte aus, denn auch sie hat viele Jahre Berufserfahrung bei einem großen Lebensmittelbetrieb, allerdings in der Marketing-Abteilung. „Auf der Homepage der Stadt Nidda stieß ich auf die Bad Nauheimer Malerin Eldrid Kallenbach. Sie hatte den Stadtkalender illustriert und ihre Bilder verwenden wir heute für einen Teil unseres Sortiments“, sagt sie.

„Ich dachte damals eher an sowas wie eine Rösterei mit Lagerverkauf und Onlineshop, aber kein Ladengeschäft. Es hat sich dann aber relativ schnell gezeigt, dass es in diese Richtung gehen wird“, ergänzt Ralf Philipp. Fündig werden sie schließlich in der Bahnhofstraße, im Gebäude des ehemaligen Kinos. Dort befindet sich heute Ladengeschäft, Rösterei und Café in einem.

Die Rösterei von Ralf und Sandra Philipp gehört zur sogenannten Dritten Kaffeewelle oder Third Wave of Coffee. Der Begriff geht auf den Journalisten Jonathan Gold zurück: Demnach beginnt die Erste Welle oder First Wave Ende des 19. Jahrhunderts. Kaffee ist in Europa bereits wohlbekannt und wird im Zuge der Industrialisierung zu einem Alltagsprodukt. Es geht nicht um Geschmack, sondern um günstige Preise und einen möglichst einheitlichen Geschmack. Die Zweite Welle beginnt in den 60er Jahren, Kaffee wird gemahlen und vakuumverpackt zunehmend günstig verkauft und endgültig zum



Drei Wege zu gutem Kaffee

Es gibt eine Menge Möglichkeiten, Kaffee zuzubereiten. Wir stellen drei davon vor:



> Siebträger

Der Klassiker aus Italien. Mit einer Siebträgermaschine kann man ausschließlich Espresso zubereiten. Dazu wird heißes Wasser mit sehr hohem Druck durch das sehr fein gemahlene Kaffeemehl gepresst. Heraus kommt ein kleiner, oft kräftiger Kaffee mit der berühmten Crema. Aus dem Espresso wiederum kann man eine Menge Kaffee-Spezialitäten zubereiten: den Cappuccino, den Latte Macchiato oder den Americano.



> Filter

Beim klassischen Filterkaffee werden die Bohnen gröber gemahlen als beim Espresso, aber feiner als bei der French Press. Die automatische Filterkaffeemaschine gehört noch immer in vielen Büroküchen zur Standardausrüstung. Im Trend liegt hingegen das Handfiltern: Hier entstehen feine, leichte Kaffees mit einer riesigen Bandbreite, die gerne auch eiskalt getrunken werden dürfen.



> French Press

Bei der French Press oder Pressstempelkanne werden Kaffeemehl und heißes Wasser direkt miteinander vermischt, das Mehl darf deshalb deutlich gröber sein. Mithilfe des namensgebenden Pressstempels wird das Mahlgut nach Ende der Brühzeit auf den Boden gedrückt und der Kaffee kann getrunken werden.

Icons: srip/flaticon.com



Massenprodukt, der Instant-Kaffee wird erfunden. Ab den 80er Jahren etablieren große Ketten wie Starbucks in den USA eine neue Kaffeekultur, die hippe Espresso- und Milchgetränke in den Vordergrund stellt. Die Dritte Welle fokussiert sich nun zunehmend auf die Herkunft des Kaffees, auf faire Bezahlung der Produzenten und hochwertige, oft sortenreine Kaffees mit einem breiten Geschmacksspektrum. Hier geht es vor allem um Genuss und Transparenz des Produktes – Kaffee wird wieder mehr zu einem Luxusprodukt.

Bei der Beschaffung des Rohkaffees arbeitet die Rösterei Philipp mit einem Großhändler zusammen, der auf kleine Röstereien spezialisiert ist. „Mein Fokus liegt auf dem Rösten – es wäre einfach nicht machbar, dazu auch noch selbst Kontakte zu Kaffeebauern zu knüpfen und den Import abzuwickeln, denn da hängt eine Menge Arbeit mit dran“, sagt Ralf Philipp. Alle Rohkaffees, die er bezieht, sind fair gehandelt. Das heißt, der Erzeuger bekommt einen fairen Preis. Ein Teil der verwendeten Rohkaffees stammt zudem aus biologischem Anbau. „Wir haben uns für die Vielfalt entschieden, das heißt, wir wollen eine große Bandbreite an verschiedenen Geschmäckern und Kaffee aus aller Welt anbieten, deshalb macht die Zusammenarbeit mit einem Großhändler Sinn.“ Das funktioniert dann so: Die Händler bringen den Rohkaffee nach

Deutschland, wo der Großhändler sie verkostet – das nennt man Cupping – und dann die Qualität bewertet. „Ich kann mir dann aus dem Portfolio aussuchen, was ich haben möchte und den Rohkaffee nach meinen Wünschen hier vor Ort rösten oder aus den sortenreinen Kaffees Blends zusammenstellen“, erklärt Ralf Philipp.

Bei einem Röstvorgang schafft er 13 Kilogramm Rohkaffee. Zum Vergleich: Große Betriebe wie Tchibo rösten am Tag bis zu 700 Tonnen. „Bei uns ist alles Handarbeit, jede Bohne, die wir verkaufen, ist durch meine Hand gegangen. Zudem rösten wir länger und bei deutlich niedrigeren Temperaturen“, erklärt Philipp. Ungefähr 15 Minuten dauert ein Durchgang. In dieser Zeit verdoppeln die Bohnen ihr Volumen beinahe und bekommen die charakteristische braune Farbe. Die längere und zugleich schonendere Röstung macht schließlich den Qualitätsunterschied und bringt die mitunter feinen Geschmacksnuancen in den Kaffee, die man bei der richtigen Zubereitung genießen kann. Zu hohe Temperaturen – bei sehr kurzen Röstzeiten können das schon mal bis zu 600 Grad Celsius sein – verbrennen die Bohnen hingegen schneller, der Kaffee wird dann bitter. Bei dunkleren Röstungen, wie zum Beispiel Espresso, ist das durchaus gewünscht, aber je schonender die Bohnen geröstet wurden, desto breiter ist das Geschmacksportfolio. „Unsere Röstung ist schonender für die Bohnen, die zudem eine deutlich höhere Qualität haben als jene, die die großen Unternehmen rösten. Das ist Containerware, während wir säckeweise rechnen.“ Ein Großteil werde von Hand gepflückt, das heißt, nur wirklich reife Kirschen werden verwendet. „Ich tue mich trotzdem schwer damit, zu sagen, dass das, was die großen Röster machen, schlecht ist. Es ist halt anders – und jeder muss wissen, wie er seinen Kaffee möchte.“

Er selbst trinkt mittlerweile besonders gerne seinen Kaffee aus Honduras. Ein kräftiger, würziger Kaffee mit Säure und feinen Noten von Nuss und Schokolade – und zwar gefiltert. „Jede zweite Tasse Kaffee in Deutschland ist Filterkaffee, man unterschätzt das“, sagt er. Sandra hingegen möchte beim Kaffee nach wie vor auf Milch nicht verzichten und bevorzugt deshalb Cappuccino, am liebsten natürlich mit einer der hauseigenen Espresso-Röstungen. Damit zeigen Sandra und Ralf Philipp, worauf es am Ende des Tages auch beim Kaffee ankommt: Es muss schmecken. Und soll Spaß machen.

> Mehr Information:
Privatrösterei Philipp

63667 Nidda
Bahnhofstraße 7

Telefon: 06043/9865741

info@unser-caffee.de

Instagram: privatroesterei_philipp

Facebook: privatroesterei_philipp

www.kaffee-onlineshop-nidda.de



Sonnenenergie fürs ganze Jahr

Mit „OVAG storage“ Sonnenguthaben für die dunklen Tage sichern

Eine eigene Photovoltaikanlage – das ist für die meisten nicht nur ein Beitrag zur nachhaltigen Energieerzeugung, sondern reduziert auch die Abhängigkeit von der Strompreisentwicklung. Besonders im Sommer haben Besitzer einer Photovoltaikanlage gut lachen: Je mehr Sonnenstunden, desto größer ist die Stromproduktion auf dem eigenen Dach. Meist ist das mehr, als man tatsächlich am Tag braucht.

Der überschüssig erzeugte Strom wird deshalb ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Für diese Strommenge erhält der Erzeuger eine vom Netzbetreiber garantierte Einspeisevergütung. Insbesondere nachts und im Winter hingegen muss Strom zugekauft werden, da aufgrund des Wetters und der wenigen Sonnenstunden weniger Strom erzeugt wird. Abhilfe kann ein physischer Speicher in Form einer Batterie schaffen. Deren Anschaffung und Installation ist allerdings mit höheren Kosten und mehr Aufwand verbunden. Die Alternative zum Stromspeicher lautet „OVAG storage“ – das ist sozusagen das ganz eigene Sonnenguthaben, auch für die dunklen Tage. OVAG storage ist ein spezielles

Angebot für Betreiber von Photovoltaikanlagen im Netzgebiet der ovag Netz GmbH, innerhalb der Laufzeit der EEG-Förderung. Der neue Tarif ist eine interessante und günstige Alternative zum physischen Speicher und ermöglicht bis zu 100 Prozent virtuelle Autarkie bei der Energieversorgung: Während der sonnigen Jahreszeiten wird der selbst-erzeugte Strom wie gewohnt genutzt. Die Einspeisevergütung, also der finanzielle Gegenwert des überschüssigen, in das Netz eingespeisten Stroms, wird auf einem virtuellen Stromkonto bei der OVAG gutgeschrieben. Dieses „Sonnenguthaben“ kann dann im Winter ganz einfach für Ökostrom eingesetzt werden.

„Mit einer Photovoltaikanlage leistet man einen wichtigen Beitrag zur Energiewende und senkt automatisch die eigenen Energiekosten. Unser neuer Tarif ovagNaturstorage bietet hier die perfekte Lösung, um den virtuellen Autarkiegrad zu steigern, ohne dass ein physischer Speicher notwendig ist“, erläutert Isabell Schepp vom Vertriebsmanagement. „Der Strom wird dabei jedoch nicht physisch gespeichert, sondern virtuell gegengerechnet. Wir haben hier

also keine Cloud-Lösung im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr einen Tarif, mit dem wir dasselbe Ergebnis erzielen: Der Kunde profitiert von einem besonders günstigen Tarif und setzt sein Sonnenguthaben für den aus dem Netz bezogenen Strom ein“, ergänzt Rebecca Paul, Teamleiterin Kundenservice. „Der OVAG storage ist eine interessante Alternative und bietet unseren Kunden die Möglichkeit, mehr aus ihrer Photovoltaikanlage zu machen“, findet auch Madeline Honetschläger aus dem Vertriebsmanagement.

Ab Januar bietet die OVAG den neuen Tarif vorerst nur für Kunden im Netzgebiet der ovag Netz GmbH an. Als OVAG storage-Nutzer erhalten Kunden ihren Strom zu besonderen Tarifkonditionen – und natürlich 100 Prozent Ökostrom.

Weitere Informationen

www.ovag.de/storage

Fragen beantwortet das Vertriebsteam unter 06031 6848-18511 oder per E-Mail an storage@ovag.de.



Das große OVAG-Weihnachtsrätsel

A beautiful sight, we're happy tonight, walking in a winter wonderland! Beim Anblick dieses Winter-Wunderlandes muss man einfach an den bekannten Winter-Klassiker denken, der unter anderem von Dean Martin und Michael Bublé interpretiert wurde. Ganz klar, Weihnachten naht und das bedeutet auch: Es ist Rätselzeit! Die Ruhe vor dem heimischen Ofen genießen, sich einen heißen Punsch oder Tee kochen, sich einkuscheln und dabei rätseln – und im besten Fall noch mit einem Gewinn belohnt werden. Und weil es in diesem Jahr außerdem heißt „110 Jahre OVAG – ein Grund zum Feiern“ gibt es natürlich 110 tolle Preise zu gewinnen.

Wir verlosen:

- > Erster Preis: 1 Apple MacBook Air silber
- > Zweiter Preis: 1 PHILIPS-SpeedPro Max Aqua Plus-Handsauger mit Wischfunktion
- > Dritter Preis: 1 PANASONIC DC-GX880KEGS LUMIX-Systemkamera
- > Vierter Preis: 1 Lautsprecher-Set von Marshall
- > Fünfter Preis: 1 WMF Stelio-Milchaufschäumer
- > 6. bis 10. Preis: je 1 PHILIPS Sonicare 3100-Schallzahnbürste
- > 11. bis 20. Preis: je 1 Duft- und Pflegeset von Rituals
- > 21. bis 30. Preis: je 1 Einkaufs- und Reiseset von Reisetel
- > 31. bis 50. Preis: je 1 exklusives OVAG-Überraschungspaket
- > 51. bis 60. Preis: je 1 Gutschein für 200kWh Freistrom bei der OVAG
- > 61. bis 65. Preis: je 2 Tickets für das Internationale OVAG-Varieté 2024
- > 66. bis 85. Preis: je 1 OVAG-Aluminium-Trinkflasche in Holz-Optik
- > 86. bis 110. Preis: je 1 OVAG-Buch „24 Stunden in Oberhessen“





Gegenstand, Sache	poetisch: Adler	Abkürzung für senior	griechische Göttin	italienische Weinstadt	Nahrungsmittel aus Sojabohnen	selten, knapp	Wissensdurst	durchtrainierter Mensch	Stifterfigur im Naumburger Dom	verwendert	Hinterhalt (auf der ... liegen)	weibliches Bühnenfach	
Hafenstadt auf Korsika					Strom tanken an der E...								
plötzlich, unerwartet	1		Fenstervorhang					bereit, gebrauchsfertig			12	Haarknoten	
			nordamerik. Gewässer	Verzerrung des Gesichts		Kzw.: unbekanntes Flugobjekt			Himmelsrichtung				
franz. Schriftsteller (Jules)	früherer türkischer Titel	Hang, Vorliebe				8		Teilzahlung				Nadelbaum	
			Kfz-Zeichen Kreis Lippe		österr. Komponist (Nico)	Bestand, tatsächlicher Vorrat			Mediziner				
Schiffsbelaeder	Roman von Emile Zola	Europ. Fußballverband (Abk.)	Werk Homers			4		Stadt u. Kanton in der Schweiz	lang gezogener Strand (ital.)		französisch: und		
Das OVAG-Varieté in Bad ...					ein Tasteninstrument spielen						Waldland in Feld verwandeln	Gebälkträger (Baukunst)	
deutsche Filmdiva (Hildegard)	arabisches Fürstentum	Freude, Vergnügen				10	Staat in Nordostafrika						
			Gesangspaar	ältester nachweisbarer Vorfahr	Klang, Laut			kleines Sportsegelboot		Platz, Stelle		14	
ein Vorname Mozarts	9				australischer Laufvogel		schmale Meeresbucht (skand.)		11			chemisches Element	
Sitz des OVAG-Netzbezirktes im Vogelsberg		knechten	echt; ehrlich					Musikstück von Händel	Landstreitkräfte	griechischer Buchstabe			
Kap der Insel Rügen					Fibel, Schmuckspange	nicht gut heißen, zurückweisen							
			Richterspruch	Eckzahn des Wildjägers				nahe	Kameraeinstellung	Abkürzung für Leutnant			
schott. Stammesverband						schnell, rasch (ugs.)	Qualität, Beschaffenheit				7	Haustier	gleichz. Abfeuern mehrerer Waffen
Staffelung	artig, brav	exotische Frucht		Edelgas					altrömische Unterwelt			2	
Oper von Richard Strauss						6	wüst, leer	heftiger Zorn		langschwänziger Papagei			
Strich				dünnes Einwickelmaterial				Sorte, Gattung				englisch: auf; an	
		Baumspitze, Baumkrone					5	Name zweier Rheinzufüsse		OVAG-Vorgänger			
feierliches Gedicht	einer Axt ähnliches Spaltwerkzeug	3			Verordnung, Erlass				Flachland				

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

> Mitmachen ist ganz einfach: Senden Sie das Lösungswort bis zum **31.1.2023** per E-Mail an aktion@ovag.de oder eine Postkarte an: OVAG, Stichwort „Weihnachtsrätsel“, Hanauer Str. 9 – 13, 61169 Friedberg. Wichtig: Kontaktdaten nicht vergessen.

Die ausgelosten Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Mit der Teilnahme erklären Sie sich im Falle eines Gewinnes mit der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes in der Presse und auf der Website sowie in den Social-Media-Kanälen der OVAG-Gruppe einverstanden. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu. Teilnahmeberechtigt sind deutschlandweit alle Personen.



Antje und Mark Löchner setzen auf kreative Küche und Fleisch aus nachhaltiger Tierhaltung.

Mit Klassikern und Kreativem zum Erfolg

Die Traditionsmetzgerei Pfarrer wird seit vierter Generation in Melbach betrieben

Auf die grobe Mettwurst ist Verlass. Die und die Fleischwurst, das seien immer noch die Bestseller, sagt Antje Löchner. Die 52-Jährige ist gelernte Fleischmeisterin und Inhaberin der Metzgerei Pfarrer in Melbach. Die gibt es seit 1914 und manche Dinge – wie die grobe Mettwurst und die Fleischwurst eben – ändern sich nie. Aber heute reicht es auch für eine Traditionsmetzgerei wie jene im Wölfersheimer Ortsteil nicht mehr aus, sich nur auf die Klassiker zu konzentrieren. „Ich betreibe die Metzgerei in vierter Generation und aus Überzeugung, heute braucht man aber auch Kreativität und Inno-

vation“, sagt sie. Diesen kreativen Part übernimmt ihr Mann Mark.

Er hat 2018 die Bratwurst-Manufaktur eröffnet, für die die Metzgerei Pfarrer heute sogar weit über die Grenzen der Region bekannt ist. 25 verschiedene Sorten gibt es, angefangen beim Klassiker „Pfarrers Beste“ über Grüne-Soße-Bratwurst, Balkanbratwurst mit Feta, „Jägerli“ mit Waldpilzen und Kräutern oder Tiroler Bratwurst mit Bergkäse und Tomaten. „Wir lieben beide gutes Essen und kochen immer mit frischen



**„Wir sind Kunde bei der OVAG,
weil wir die gute Zusammenarbeit
seit Jahrzehnten schätzen.“**

*Antje Löchner,
Geschäftsführerin*

Zutaten. Das schmeckt besser und man kann kreativ sein. Und genau das wollte ich auf unsere Bratwurst übertragen“, sagt er.

Antje Löchner hat den Betrieb 2002 von ihren Eltern übernommen und ist im Laden groß geworden. „Ohne das hätte ich wahrscheinlich einen anderen Weg eingeschlagen, aber ich bin sehr zufrieden und habe immer Spaß bei der Arbeit, auch wenn manches heute vielleicht schwieriger ist als früher“, sagt sie. Geschlachtet wird in der Metzgerei beispielsweise heute nicht mehr. „Der Aufwand und vor allem die Auflagen sind immens. Das kann ich aus vielen Jahren Erfahrung sagen.“ Selbst als gelernte

Fleischermeisterin habe sie kein Problem damit, nicht mehr zu schlachten. „Entscheidend ist am Ende sowieso, wie das Tier gelebt hat.“

Deshalb ergriff Antje Löchner die Chance und stellte mit dem Ende der hauseigenen Schlachtung auf Fleisch aus nachhaltiger Tierhaltung um. „Die Tiere werden natürlich aufgezogen und haben ausreichend Platz, gefüttert wird mit heimischem Getreide und Futter, das frei von Antibiotika oder Wachstumsförderern ist.“ Das Putenfleisch kommt beispielsweise vom Marienhof in Bellersheim. Fleisch vom Rind und Schwein kommt aus dem Markenprogramm „Gustigut“, wird im Hohenlohischen Forchtenberg geschlachtet, zerlegt und von dort angeliefert. „Selbst wenn ich versuche, auf regionale Erzeugung zu setzen kann ich kaum vermeiden, dass am Ende zumindest ein Teil der Tiere aus konventioneller Haltung stammt. Wer Tiere als Nahrungsquelle nutzt, muss sich seiner Verantwortung stellen. Das gilt für Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher. Gesunde Tiere sind eine Voraussetzung für qualitativ hochwertiges Fleisch. Bei unseren Partnern bekommen wir alles aus einer Hand und wissen, dass es qualitativ hochwertig ist“, sagt Mark Löchner. Beim Rind setzen die Löchners zudem auf Black Angus aus Australien. „Darüber kann man sicher diskutieren“, sagt Mark Löchner, „aber das australische

Rindfleisch schmeckt anders. Das isst man auch nicht jeden Tag, das ist wirklich etwas Besonderes.“

„Bis 2009 gehörte zur Metzgerei auch eine Gastwirtschaft, mein Herz hing aber immer an der Metzgerei“, sagt Antje Löchner. Ganz verschwunden ist das Gastro-Segment aber nicht: Neben dem Partyservice ist der Mittagstisch – für dessen Auswahl und Zubereitung Mark Löchner verantwortlich ist – nach wie vor beliebt und wichtig für den Betrieb, in dem heute zehn Angestellte beschäftigt sind. Mit Beginn der Corona-Pandemie wurde er in die „Bunte Kuh“ ausgelagert, einen Imbisswagen, der neben der Metzgerei steht. „So konnten wir die Mittagstisch-Kunden von den Metzgerei-Kunden trennen und lange Wartezeiten vermeiden“, erklärt Antje Löchner.

Bei der Bunten Kuh gibt es alles von der Rinderroulade bis hin zum Hähnchen-süß-sauer. „Wir machen ehrliche Küche, sind aber auch bereit, zu experimentieren“, sagt sie. Dass hier alles frisch ist, versteht sich von selbst. „Da kommen keine Pülverchen zum Einsatz. Fonds werden bei uns selbstverständlich mit Knochen angesetzt und auch sonst verwenden wir so wenige Zusatzstoffe wie möglich“, sagt Mark Löchner. Auch wenn es in einer Metzgerei naturgemäß viel um Fleisch und Wurst geht, ist das beim Mittagstisch natürlich nicht alles. „Ein Dauerbrenner ist zum Beispiel Krautsalat“, sagt Mark Löchner. Das Rezept sei einfach und seit vielen Jahren gleich, berge aber ein Geheimnis, das Löchner aber gerne verrät: „Wir verwenden kein Weißkraut, sondern Spitzkohl, weil der weicher ist.“ Ja, es sind eben die Kleinigkeiten, die den Unterschied machen.

> Mehr Information:
Metzgerei Pfarrer
Inh. Antje Löchner

61200 Wölfersheim-Melbach
Erbsengasse 10

Telefon: 06036/5008
metzgerei.pfarrer@t-online.de
www.metzgerei-pfarrer.de

Fax: 06036/5863



Oberstes Ziel: Faire Preise und Versorgungssicherheit für unsere Kunden

Warum Preisanpassungen unumgänglich sind und wie die OVAG ihren Kunden Sicherheit geben will

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, heißt es. Und die Schatten waren lang: Bereits Ende des vergangenen Jahres war in den Medien allerorten zu hören und zu lesen, dass die Preise für Energie explodieren, Verbraucher mit horrenden Mehrkosten rechnen müssten. Das Abflauen der Corona-Pandemie und der steigende Welthunger auf Energie waren die Gründe. Der Überfall Russlands auf die Ukraine im Frühjahr 2022 wirkte dann wie ein Brandbeschleuniger. Ressourcen wie Gas, Kohle und Öl sind seitdem am Markt knapp – und teuer. Die Energiepreise steigen infolgedessen in nie gekanntem Ausmaß. Die OVAG steht ihren Kundinnen und Kunden sowie den Menschen im Versorgungsgebiet als regionaler Energieversorger und starker, verlässlicher Partner zur Seite – selbst-

verständlich auch in extrem schwierigen Zeiten.

„2022 und damit das dritte Jahr in Folge konnten wir die Preise dank unserer langfristigen und vorausschauenden Einkaufsstrategie trotz aller auftretenden Turbulenzen stabil halten. Das ist in Anbetracht der aktuellen Weltlage für das Jahr 2023 auf diesem Niveau leider nicht mehr leistbar“, erklärt Holger Ruppel, Vertriebschef der OVAG. Einige Versorger hätten ihre Tarife bereits zu Beginn des Jahres 2022 oder im Laufe des Jahres angepasst. Das konnte die OVAG vermeiden. Im neuen Jahr ist eine Preiserhöhung jedoch unumgänglich.

„Da wir den Bedarf unserer Haushaltskunden langfristig im Voraus am sogenannten Terminmarkt einkaufen, kann-

ten wir 2021 zumindest eine Teilmenge noch vor der Preisexplosion 2022 eindecken, was unseren Kunden für 2023 zugutekommt. Blickt man jedoch in die Zukunft, zeigen sich auch im langfristigen Beschaffungsmodell zunehmend die Auswirkung der teureren Beschaffung.“ Im August dieses Jahres war der bisherige Höhepunkt im Stromhandel zu verzeichnen. Der Großhandelspreis für Grundlaststrom lag kurzzeitig bei rund einem Euro pro Kilowattstunde. Zum Vergleich: Ein Jahr zuvor hatte er bei etwa sieben Cent gelegen. Mittlerweile bewegt er sich mit großen Schwankungen im Bereich von etwa 40 bis 50 Cent je Kilowattstunde.

Der beim Kunde ankommende Strompreis beinhaltet neben den Kosten für die Beschaffung aber auch weitere Kos-

ten wie die Netzentgelte, Steuern, Kosten für Messungen und Messstellenbetrieb sowie mehreren Umlagen. „Hätten wir nicht frühzeitig und im Voraus in Teilmengen beschafft und müssten den Strom jetzt vollständig einkaufen, würde sich zuzüglich aller Kostenbestandteile ein aktueller Strompreis von etwa 70 Cent je Kilowattstunde ergeben. Dieses hohe Niveau konnten wir zwar vermeiden, um eine deutliche Erhöhung kommen wir für 2023 jedoch nicht herum“, sagt Ruppel.

Neben der erheblichen Beschaffungsverteuerung im Großhandel steigen auch die Netzentgelte deutlich. Das ist der Preis, den jeder Versorger, der Strom durch Versorgungsnetze leitet, an die Netzbetreiber zahlen muss. Etwa so, wie man einen Brief frankiert, damit die Post ihn zustellt. „Dass die Netzentgelte steigen ist aufgrund der stetig wachsenden Anforderungen an die Netze, zum Beispiel im Hinblick auf den stetigen Netzausbau und die Netzstabilität, nicht abzuwenden“, erklärt Ruppel.

Er macht deutlich: „Es geht leider kein Weg daran vorbei, dass wir diese Preisentwicklungen an unsere Kunden durchreichen müssen.“ Dies, befürchtet er, sei vermutlich kein vorübergehendes Phänomen. Umso mehr halte man bei der OVAG natürlich an der langfristigen und vorausschauenden Beschaffung fest. „Die Kunden müssen sich aber höchstwahrscheinlich darauf einstellen, dass das frühere, deutlich

günstigere Preisniveau in absehbarer Zeit nicht mehr erreicht wird.“ Deshalb sei es oberstes Zwischenziel der OVAG, die Preise über das gesamte Jahr 2023 stabil zu halten. „Das ist unser Ziel, das wir erreichen möchten, selbst wenn der Beschaffungspreis im Laufe des Jahres weiter steigt.“ Derzeit zahlt ein Kunde der OVAG in der Grundversorgung für eine Kilowattstunde Strom einen Arbeitspreis von gut 26 Cent pro Kilowattstunde inklusive Umlagen, Steuern und Netzentgelte, wobei die zur Jahresmitte weggefallene EEG-Umlage bereits herausgerechnet ist. 2023 wird die Kilowattstunde demnach um die 45 Cent kosten. Hinzu kommt noch eine Erhöhung des Grundpreises von gut 1,70 Euro pro Monat.

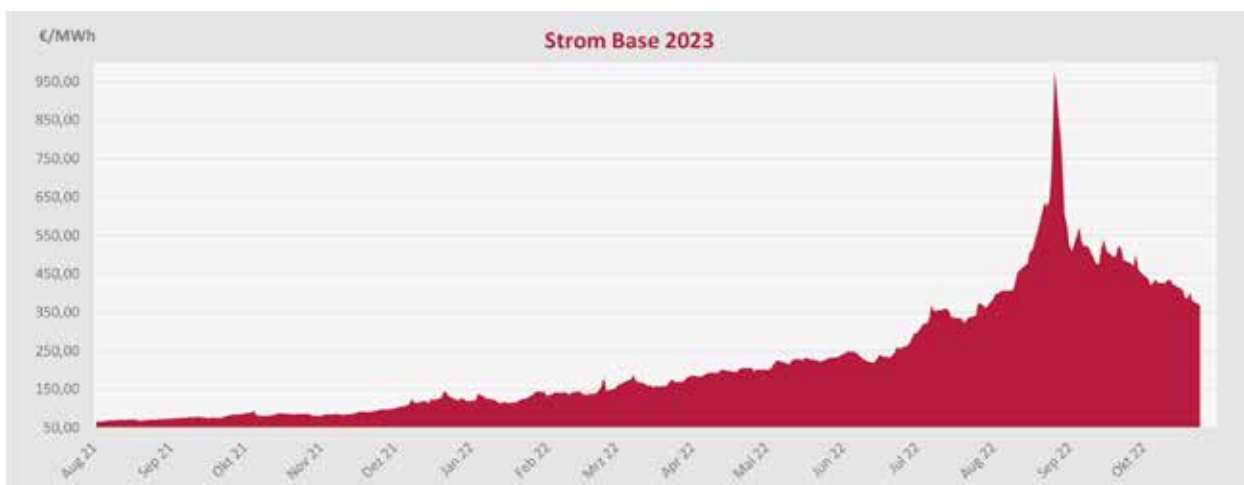
Stromsparen hilft

„Es ist uns wichtig, offen und klar mit dieser Situation umzugehen. Es ist uns bewusst, dass die neuen Preise zu erheblichen Mehrbelastungen führen“, sagt Ruppel. Daher rufe man weiterhin dazu auf, Strom einzusparen. Das ist bereits mit einfachsten Mitteln möglich, beispielsweise, indem man ohne Vorheizen backt oder beim Kochen einen Deckel auf den Topf legt und den Stand-by-Modus von Geräten ausschaltet, die nicht benötigt werden. „Stromsparen sollte eine zentrale Rolle bei der individuellen Kostenreduktion einnehmen“, sagt Ruppel. Denn auch 2024 müsse man mit steigenden Preisen rechnen. Mit der Jahresabrechnung

werden die Abschläge an die Situation angepasst, um hohe Nachzahlungen zu vermeiden. Die Stromkunden müssen selbst nicht tätig werden. Holger Ruppel verweist in diesem Zusammenhang auch auf das neu eingerichtete OVAG Kundenportal. „Dort können unsere Kunden nunmehr ihre Verträge selbst verwalten, haben stets einen genauen Überblick über ihre Verträge und können beispielsweise bei Bedarf auch ihre Abschläge anpassen“, sagt Ruppel. Wer noch keine neuen Abschläge bekommen habe, könne dort selbst tätig werden und auch seine Zählerstände melden.

Daneben ist die OVAG weiterhin auch telefonisch erreichbar. „Als regionaler Versorger legen wir großen Wert auf persönliche Erreichbarkeit. Wir bitten um Verständnis, dass es bei unseren Hotlines aktuell zu Wartezeiten kommen kann.“ Viele Kunden hätten Fragen oder seien verunsichert, das aktuelle Anrufaufkommen sei daher hoch. „Wir haben die Kapazitäten so weit wie möglich aufgestockt, trotzdem können nicht immer alle Nachfragen sofort beantwortet werden.“ Der persönliche Kontakt bleibe ein wichtiger Kanal, Antworten auf wichtige und aktuelle Fragen, wie zum Beispiel zur geplanten Strompreisbremse, findet man zudem auf der Website. „Alle Kunden können sich auch in dieser schwierigen Zeit auf ihre OVAG verlassen.“

> Mehr Information:
www.ovag.de/strompreis2023
www.ovag.de/kundenportal



Der Großhandelspreis für Strom lag im ausgehenden Jahr kurzzeitig bei einem Euro pro Kilowattstunde.



Gerhard Weber (Vorsitzender der Gemeindevertretung Wölfersheim), die beiden OVAG-Vorstände Joachim Arnold und Oswin Veith, Dr. Hans-Peter Frank, bei der OVAG verantwortlich für Energieerzeugung und Handel, und Bürgermeister Eike See beim Rundgang durch den Solarpark.

„Wir fühlen uns als Teil von Wölfersheim“

Solarpark und Biogasanlage Wölfersheim feiern zehnjähriges Bestehen

Dunkle, regensatte Herbstwolken über Wölfersheim. Aber ungetrübte Freude in den Gesichtern der Verantwortlichen und der Gäste. „Was wir hier geschaffen haben, hat sich ohne Wenn und Aber bewährt“, sagte Joachim Arnold, Vorstandsvorsitzender der OVAG. „Sowohl die Solar- als auch die Biogasanlage sind wichtige Mosaiksteine bei dem großen Vorhaben Energiewende“, bekräftigte sein Vorstandskollege Oswin Veith. „Die Entscheidung, auf Teilen des ehemaligen Kraftwerksgeländes der früheren PreussenElektra einen Solarpark zu errichten, war damals eine wichtige und richtige Entscheidung“, bezog auch Wölfersheims Bürgermeister Eike See eindeutig Stellung.

In diesen Tagen gibt es Anlass, gleich zweimal mit Zufriedenheit auf jeweils zehnjährige Bestehen zurückzublicken. Vor einem Jahrzehnt eröffnete die OVAG gemeinsam mit der Gemeinde Wölfersheim in der dafür eigens gegründeten

„Wölfersheim ovag Energie GmbH“ den Solarpark in der Nähe des Sees. Ebenfalls ihr zehnjähriges Jubiläum feiert die Biogasanlage im Ortsteil Berstadt.

„Das Thema Stromerzeugung ist heute so aktuell wie selten zuvor“, führte Eike See im Zuge einer kleinen Feierstunde aus. „Vor zehn Jahren hat sich niemand ausmalen können, dass wir wieder einen Krieg in Europa erleben, unsere komplette Energieversorgung stark hinterfragen müssen, auch, dass der Klimawandel in einem so starken Ausmaß auf uns einschlägt.“ Der Solarpark sei für die Gemeinde nicht nur wichtig, weil er sauberen Strom erzeuge, sondern er sei überdies eine gute Einnahmequelle. Ausdrücklich lobte er die Zusammenarbeit mit der OVAG. „Alleine hätten wir diesen Park nicht planen und betreiben können, das geht nur mit deren Expertise.“ Ausblick: Eine Erweiterung des erfolgreichen Solarparks ist fest ins Auge gefasst.



Zur Biogasanlage in Berstadt stellte Joachim Arnold fest: „Die Anlage hat sich bewährt, sie ist kontinuierlich in Betrieb und wurde immer wieder weiter optimiert und auf den neuesten

technischen Stand gebracht.“ Wichtig: Im Gegensatz zu regenerativer Energie, aus Wind und Sonne, steht jene aus der Biogasanlage unabhängig davon rund um die Uhr zur Verfügung. Überdies sei die Anlage vor gerade einmal zwei Jahren noch durch eine PV-Freiluftanlage ergänzt worden. „Wir alle wissen durch die jüngsten Ereignisse, wie wichtig es ist, in Sachen Energie autarker zu werden. Beide Anlagen in Wölfersheim sind dazu wichtige Bausteine. Sie tragen zur Energiesicherheit in Deutschland bei.“

Wichtige Bausteine

Dr. Hans-Peter Frank ist bei der OVAG verantwortlich für Energieerzeugung und Handel. In seinen Ausführungen hob er hervor, dass das Unternehmen bereits vor gut 100 Jahren begann sauberen Strom zu produzieren – im Wasserkraftwerk Lißberg (Ortenberg). „Schon vor 30 Jahren haben wir den ersten Windpark errichtet und zu Beginn der 2000er Jahre gezielt Photovoltaikanlagen installiert.“ Die Anlage in Berstadt steuert ein halbes Prozent des in Deutschland produzierten Biomethangases bei.

Im Vergleich zu einem Solarpark, erläuterte Frank, laufe eine Biogasanlage nicht von allein. „Da stecken viel Manpower und Knowhow drin, weil die Anlage rund um die Uhr verlässlich laufen soll und eine höchst komplexe Angelegenheit ist.“ Frank bedankte sich bei den rund 60 Landwirten, welche die Anlage jährlich mit etwa 40.000 Tonnen Substrat und Gülle beliefern. Er bekundete abschließend: „Wir von der OVAG fühlen uns als ein Teil von Wölfersheim.“



Die Biogasanlage in Wölfersheim aus der Luft.



„Respekt und Freude“

Thorsten Piee wird zum 1. Januar neuer Geschäftsführer der ovag Netz GmbH

Was Thorsten Piee durch den Kopf geht, wenn er daran denkt, dass er ab 1. Januar 2023 der ovag Netz GmbH als neuer Geschäftsführer vorstehen wird? Er muss nicht lange nachdenken: „Respekt, Freude und ein Stück weit Demut im Angesicht der bevorstehenden Aufgaben, logo“, sagt er. „Bislang hatte ich Verantwortung nur für einen bestimmten Bereich – für die Abteilung Planung und Projektierung – nun stehe ich gerade für die gesamte Gesellschaft“ – das sind immerhin rund 400 Mitarbeiter – „und damit direkt natürlich auch für einen großen Teil des gesamten Konzerns.“

Auf eine derartige Position, unterstreicht der 56-Jährige, habe er nie gezielt hingearbeitet. Als sich jedoch abzeichnete, dass der bisherige Geschäftsführer, Peter Hög, zum Jahresende in Ruhestand gehen würde, und irgendwann von den Gesellschaftern die Frage aller Fragen an ihn herangetragen wurde, erbat er sich die bei Entscheidungen von derartiger Tragweite stets empfehlenswerte Bedenkzeit, aber eine unruhige Nacht dürfte Thorsten Piee nach diesem Angebot nicht gehabt haben. „Meine Entscheidung stand schnell fest. Ich nehme das Angebot und die Herausforderung der Aufgabe gerne an.“ Nicht nur, weil er sich in dem Metier im Allgemei-

nen auskennt; sondern auch, weil er sowohl das Vertrauen der Gesellschafter, als auch der Mitarbeiter spürt. Deshalb wehrt er sich auch gegen die in solchen Situationen beinahe obligatorische Frage, nach der Größe der Fußspuren in der ein Nachfolger tritt. „Darum geht es nicht. Jeder Vorgesetzte ist wie jeder Mensch von der Mentalität, dem Temperament und seiner Arbeitsweise anders. Mit meinem Vorgänger Peter Hög habe ich viele Themen gemeinsam angestoßen und auf den Weg gebracht. Daher wird es mit mir sicherlich ein Stück Kontinuität auf unserem künftigen Weg geben.“ Das klingt nicht spektakulär, sondern eher bodenständig und überlegt – nicht die schlechtesten Voraussetzungen in einer unstillen und auch unsicheren Zeit.

Der OVAG trat Thorsten Piee im Juli 2017 bei. Rückblick auf sein bisheriges Berufsleben: „Mein Vater betrieb ein Malerfachgeschäft mit einigen Angestellten. Von daher hatte ich früh einen Bezug zu handwerklicher Arbeit. Allerdings entschied ich mich für die Elektrotechnik.“ Nach dem Real schulabschluss erlernte er von 1982 bis 1986 den Beruf des Elektroanlageninstallateurs und jenen des Energieanlagen-elektronikers. Hiernach arbeitete er kurz als Elektriker für

Jetzt registrieren und Prämie sichern

THG-Quote für 2022 und 2023 über die OVAG geltend machen und profitieren

Sie fahren ein E-Auto mit reinem Elektroantrieb? Glückwunsch! Denn damit leisten Sie nicht nur einen Beitrag zur Minderung von Treibhausgas-Emissionen und sparen sich - besonders in diesen Zeiten wichtig - die Fahrt an die Tankstelle, sondern können dank der sogenannten THG-Quote auch eine Prämie für Ihr Fahrzeug erhalten.

Halterinnen und Halter eines rein batteriebetriebenen Elektrofahrzeuges können ihre THG-Quote an die OVAG übertragen und für 2022 pro Fahrzeug - egal, ob gewerblich oder privat genutzt - 255 Euro einstreichen. Obendrauf gibt es das gute Gefühl, den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur im Versorgungsgebiet der OVAG zu unterstützen. Denn das tut die OVAG mit den Erlösen aus dem THG-Handel. Wenn Sie ein E-Fahrzeug fahren und Ihre THG-Quote 2022 noch nicht geltend gemacht haben, können Sie dies noch bis zum 31. Dezember tun. Wenn Sie sich mit Ihrem Fahrzeug bereits für dieses Jahr registriert haben, dann können Sie dies auch für das kommende Jahr tun und sich erneut eine Prämie sichern. Diese wird 2023 voraussichtlich höher ausfallen. Zudem bekommen Kunden, die bereits 2022 ihre THG-Quote über die OVAG geltend gemacht haben wie auch Stromkunden einen Bonus von jeweils 25 Euro für 2023.

Die Treibhausgasminderungsquote, kurz THG-Quote, ist eine gesetzliche Regelung, die den Ausstoß von Treibhausgasen reduzieren soll. Unternehmen dürfen neben Einsparungen auch Emissionszertifikate von Dritten, welche die Vorgaben zur jährlichen Emissionsminderung übererfüllen, kaufen. Dazu gehören auch Halter von E-Fahrzeugen.

Registrieren Sie sich jetzt bequem und einfach online auf www.ovag.de/thg-quote.

> Ihr Ansprechpartner



Felix Fulle
Kundenberater
Elektromobilität

06031 6848-1183
e-mobilitaet@ovag.de
www.ovag.de/thg-quote

„Wir werden uns den Herausforderungen der Zukunft stellen. Bange sollte uns nicht sein, denn wir sind gut aufgestellt.“

Thorsten Piee

die PreussenElektra, die damals noch den Tagebau in Wölfersheim betrieb. Danach folgten Fachabitur und Studium der Elektrotechnik an der THM in Friedberg. Nach dem Abschluss zum Diplom-Ingenieur wechselte er dann zur Verkehrsgesellschaft der Stadt Frankfurt - zuständig für die Betriebsüberwachungstechnik der U-Bahn Tunnelbauwerke.

Drei Jahre später zur Energieversorgung der Stadtwerke Frankfurt, dort war Piee im Bereich Grundsatzplanung, Netzanschluss und Netzanalyse tätig. In diesem Zeitraum wurden in Frankfurt die Weichen für die Infrastruktur zum Anschluss von Rechenzentren gelegt. Frankfurt ist heute einer der weltweit größten Internetknotenpunkte.

Weitere Stationen von Thorsten Piee bei einem Energieversorger im Rhein-Main-Gebiet: Stabstelle im Stromnetz (Betrieb), danach Abteilungsleiter Anlagentechnik, verantwortlich für den Bau und Betrieb, dann Abteilungsleiter Planung mit der Anlagenbetreiberpflicht für das komplette Stromnetz (Leitungen und Anlagen) und letztendlich Abteilungsleiter Anlagentechnik für Planung, Bau und Betrieb.

2017 dann der Wechsel zur OVAG: „Ich wollte mich in meinem beruflichen Leben noch einmal verändern.“ Außerdem: Ein Arbeitsplatz nahe des Wohnortes ist sicherlich auch positiv zu bewerten. Er ist nämlich nicht nur

in Reichelsheim-Weckesheim aufgewachsen, sondern hält diesem Ortsteil bis heute die Treue. Dass er bereits nach zwei Jahren Zugehörigkeit die Prokura erhielt, zeigt das Vertrauen und die Zufriedenheit mit ihm und seiner Arbeit.

Natürlich wird sich einiges für ihn ändern. „Klar ist, es kommen viele neue Aufgaben auf mich zu und bei bisherigen muss ich loslassen. Aber ich denke, ich habe ein gutes Vorwissen, um mich in den gesamten Komplex der Gesellschaft gut einarbeiten zu können. Zumal ich Peter Hög noch bis Ende des Jahres über die Schulter schauen darf.“

Deutlich vor Augen stehen ihm die Herausforderungen der unmittelbaren Zukunft. Die Komplexität des Stromnetzes nimmt stetig zu. Sei es durch die E-Mobilität, die dezentralen EEG-Einspeiseanlagen, die Speicher, die intelligenten Messsysteme, die Digitalisierung und viele andere. Veränderungen, welche durch den Klimawandel, die politischen Rahmenbedingungen und die Änderungen der Energieversorgung beschleunigt und durch den Krieg in der Ukraine noch verstärkt werden. Dazu kommt noch der Fachkräftemangel. „Das ist nicht nur ein Problem in unserer Branche, das spürt man übergreifend. Wir werden uns den Herausforderungen stellen. Bange sollte uns nicht sein, wir sind gut aufgestellt und haben wirklich gute, engagierte Mitarbeiter.“



Der Natur hautnah auf der Spur

Schulklassen können Teilnahme an Naturschutzprojekten gewinnen

Wasserexperimente an Bächen, Vögel und Insekten beobachten oder Abenteuer im Wald erleben – auch 2023 richtet die OVAG wieder zwei außergewöhnliche Natur-Projekte für Schüler aus: Mit „Abenteuer Wasser“ und „Unterricht in der Natur“ soll Schülern in der Region die Natur und der verantwortungsbewusste Umgang mit unserem Lebensmittel Nummer eins,

dem Wasser, spielerisch nähergebracht werden.

Schulen können sich ab sofort für das Projekt „Unterricht in der Natur“ bewerben. Den Gewinnern winkt ein Erlebnis, das viele Kinder in der heutigen Zeit oft missen. Gemeinsam mit der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) ermöglicht die OVAG

jedes Jahr insgesamt vier 5. und 6. Schulklassen aus den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen je drei Natur-Erlebnisstunden. Die Experten der HGON werden den Schülerinnen und Schülern in Theorie und Praxis eine Menge erklären und entdecken. Zur Auswahl stehen die Themen Vögel, Wald, Aus der Natur Nutzen ziehen, Insekten, Wasser und Naturapotheke, von welchen die Klassen drei auswählen können.

Die Unterrichtseinheiten finden von Mai bis Juni 2023 statt. Schulen aus den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen können sich um die Teilnahme bewerben, die Gewinner werden unter allen Teilnehmern ausgelost.

Wer eines der Projekte für seine Schulklasse gewinnen möchte, kann sich per E-Mail oder Postkarte bewerben:

> naumann@ovag.de
> **OVAG, Anne Naumann, Hanauer Str. 9-13, 61169 Friedberg**

In beiden Fällen bitte die Stichworte „Unterricht in der Natur“ (sowie drei Themenwünsche) oder „Abenteuer Wasser“ und Schule, Klasse sowie Name des Lehrers und alle Kontaktdaten angeben.

Einsendeschluss: 15. Februar 2023

Auch 3. und 4. Klassen kommen nicht zu kurz. Vor sechs Jahren hat die OVAG, ebenfalls zusammen mit der HGON, das Projekt „Abenteuer Wasser“ ins Leben gerufen. Beobachten, Lernen, Verstehen, Umsetzen – das ist die Devise für die Teilnehmer in zwei Doppelstunden innerhalb von rund vier Wochen. In den unterschiedlich gestalteten Unterrichtseinheiten sollen die Kinder verstehen, welche Rolle das Element Wasser in ihrem Leben spielt. Sie experimentieren unter der Leitung eines Umwelt- und Wasserpädagogen, prüfen die Wasserqualität, reinigen verschmutztes Wasser und gehen auf Expedition in heimischen Gewässern.

Teilnahmeberechtigt sind Schulen in den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

Fliegende Frauen, starke Männer

Das 19. Internationale Varieté
der OVAG ist endlich zurück

Endlich, dürften die vielen Fans ausrufen, endlich wieder ein Internationales Varieté der OVAG! Nachdem die 19. Ausgabe dieser Traditionsveranstaltung wegen Corona zwei Jahre in Folge verschoben werden musste, hebt sich nun wieder der rote Vorhang im Jugendstiltheater des Hotels Dolce in Bad Nauheim, vom 9. Januar bis 5. Februar 2023. Auch Alsfeld (dort in der Hessenhalle) kommt erneut in den Genuss einer Weltklasse-Veranstaltung im Frühjahr: Das Internationale OVAG-Frühjahrs-Varieté findet am 6. Mai 2023 statt – mit der gleichen Qualität wie gewohnt und neuem Programm.

Rund 45 Artisten aus 16 Nationen sind für die Bühne des Dolce verpflichtet. Wie gewohnt, ist es eine Mischung aus Artistik, Zauberei, Comedy, Kraftakrobatik, Tanz, Jonglage, kühnen Luftnummern und einem Hauch Erotik.

Schnell ist in unserer Zeit von Legenden die Rede – doch Oleg Izosimov aus Moskau ist in der Tat eine solche. Seit 20 Jahren zählt er zu den besten Handstandakrobaten, seine Kür ist eine einzigartige Mischung aus Kraft, Eleganz und Präzision. Eine ähnliche Mischung, allerdings aus einem ganz anderen Teil der Welt, präsentiert die zehnköpfige Khadgaa-Gruppe aus der



Mongolei. Fliegende und sich verbiegende Frauen, Männer, die schwere Kugeln nicht nur in ihren Nacken plumpsen lassen, sondern gar Metall mit ihren Zähnen heben. Dieses Spektakel aus dem Fernen Osten wird begleitet von live vorgetragendem Kehlkopfgesang.

Kein Varieté ohne Zauberei. Die Truppe Magus Utopia aus Holland lockt die Besucher in einen magischen Alptraum; aber keine Bange: Das Aufwachen in der Wirklichkeit ist garantiert. Voller Poesie sind die Darbietungen von Sylvia Gaffurini aus Miami mit ihren Seifenblasen und die Schattenspiele des Belgiers Hans David. Erneut dabei: Die Vegas Show Girls mit ihren farbenprächtigen Tanzeinlagen. Debüt hingegen für die elegante Italienerin Selyna Bogino mit ihren Fußjonglagen, die erstaunliche Spanierin Sheyen Caroli, die sich derart verbiegt, dass es den Besuchern vom Zusehen weh tut, die quirlige Ukrainerin Kateryna Nikiforova mit ihrer Tempo-Jonglage und die Japanerin Yuchan Iizuka mit ihrem tollkühnen Luftballett. Eine der in dieser Zeit am meisten gefeierten Zirkus- und Varieté-Nummern ist jene der beiden Kubaner Leosvel & Diosmani am Chinesischen Mast, an dem sie nicht mehr und nicht weniger die Gesetze der Physik verspotten. Durch das Programm führt Karsten Stiers – vielen bekannt als Sänger bei den alljährlichen Sommerkonzerten mit der Neuen Philharmonie Frankfurt in Friedberg.

Showzeiten

täglich 20 Uhr (sonntags 19 Uhr) sowie an ausgewählten Nachmittagen ab 15 Uhr (sonntags 14 Uhr)

Preise

Kategorie I:	€39,-
Kategorie II:	€37,-
Kategorie III:	€35,-
Kinder bis einschl. 14 Jahre:	€22,-

Kunden mit ovagCard sparen 2,- Euro pro Karte, je ovag-Card-Inhaber ist die Abgabe von 2 vergünstigten Karten möglich.

Karten gibt es unter 06031 6848-1113, im Ticket-Shop Friedberg, bei der Stadtmarketing Bad Nauheim, bei der Wetterauer Zeitung in Bad Nauheim, online auf www.adticket.de sowie an allen örtlich bekannten Vorverkaufsstellen. Weitere Infos auf: www.ovag.de/variete



50 Stunden für eine Mammutaufgabe

OVAG erneuert Fernwasserleitung bei Nieder-Mockstadt für höhere Versorgungssicherheit

Die Dunkelheit kommt plötzlich, im Herbst geht die Sonne schnell unter. Für die Arbeiter im Mockstädter Wald ist das kein Problem, die Baustelle ist auch nachts taghell ausgeleuchtet. Das Größte ist kurz nach Sonnenuntergang ohnehin geschafft: Von den rund 13 Metern Rohr, die dort innerhalb weniger Stunden ausgetauscht werden, sitzen über zehn Meter bereits an Ort und Stelle – damit sind die Arbeiten rund zwei Stunden vor dem eigentlichen Zeitplan.

Es ist eines der größten Projekte des Jahres für die OVAG: Die Fernwasserleitung 2 ist eine der Hauptschlagadern unserer Trinkwasserversorgung. Pro Minute fließen hier etwa 33.000 Liter Trinkwasser durch die rund 1,2 Meter breiten Rohre, zahlreiche Kommunen und weit über 100.000 Menschen werden über sie versorgt. „Die Erneuerung eines Teilstücks gleicht deshalb einer Operation am offenen Herzen. Die Versorgung muss stets gewährleistet sein, das erfordert neben den eigentlichen Arbeiten einen großen, langfristigen Planungsaufwand. Bei der Ausführung muss alles sitzen, bis ins kleinste Detail“, erklärt Martin Wenzel, Sachgebietsleiter Wasser-Planung. Das gilt auch, wenn der auszutauschende Abschnitt „nur“ 12,6 Meter lang ist, wie in diesem Fall. Der Aufwand ist immens.

Die Rohre am betroffenen Abschnitt sind nicht defekt, im Gegenteil. Die in den 60er Jahren verlegten Spannbetonrohre seien nach wie vor in einem sehr guten Zustand, berichtet Florian Odermatt, Teamleiter Planung Fortleitung und zuständig für das Projekt. Ein Ausfall der Leitung wäre aber aufgrund der genannten Dimensionen schmerzhaft – hier setzt die OVAG an, indem sie mit dem Einbau einer Absperrklappe die Versorgungssicherheit noch einmal deutlich erhöht. „Das Ziel der

Arbeiten ist die Verbesserung der Versorgungssicherheit: Wir bauen ungefähr in der Mitte eines rund 6,5 Kilometer langen Abschnitts eine Absperrklappe ein, die ihn in zwei kürzere teilt. Im Fall von Wartungsarbeiten oder Schäden können wir so schneller reagieren und haben weniger Abnehmer an den einzelnen Abschnitten, die sonst aufwendig notversorgt werden müssten“, erklärt er.

Monatelange Planungen

Über den Abschnitt der Fernwasserleitung 2, der für die Arbeiten vorübergehend vom Netz genommen werden muss, werden vier Florstädter Stadtteile versorgt. Weil die Übergabe, also der Abzweig zu zwei dieser vier Stadtteile, an der gleichen Stelle liegt, wird er an eine Umgehung der neuen Absperrklappe angeschlossen, sodass beide Orte im Falle von Wartungsarbeiten auf einem der Teilabschnitte nicht mehr vom Netz genommen werden müssen. Neben den insgesamt sechs Stahlrohrformteilen – alles Maßanfertigungen – werden auch zwei sogenannte Klappenwiderlager aus Beton zur Ableitung von Schubkräften ins Erdreich eingebaut. Sie haben ein Gewicht von je 90 Tonnen und sind über Stahlträger mit der Rohrleitung verbunden. „Bevor die Klappe geschlossen werden kann, muss die Wassersäule in der Leitung abgebremst werden. Anschließend wird die Klappe geschlossen, der dahinterliegende Leitungsabschnitt entleert. Das Wasser, das weiterhin vor der Klappe ansteht, versucht die Klappe in Fließrichtung zu verschieben. Diese Schubkräfte, bis zu 120 Tonnen, müssen durch die Widerlager sicher ins umliegende Erdreich abgetragen werden, ansonsten würden sich die Schubkräfte in die dahinterliegenden Muffenverbindungen ausbreiten und diese beschädigen“, erklärt Odermatt.

Die OVAG versorgt über ein Fernwasserleitungsnetz 129 Stadt- und Ortsteile verschiedener Kommunen – das entspricht etwa 750.000 Menschen. Der Inhalt des gesamten Fernwasserleitungsnetzes beträgt etwa 70.000 Tonnen und ist ständig in Bewegung. Um an der Fernwasserleitung arbeiten zu können, muss in Teilbereichen die Wassersäule abgebremst und geordnet entleert werden. Dies dauert je nach Leitungsabschnitt mehrere Stunden. Auch im Falle eines Stromausfalls bewegen sich die Wassermassen fort. Deshalb muss es Möglichkeiten geben, das hydraulische System langsam abzubremsen und in einen sicheren Zustand zu versetzen. Ein unkontrolliertes Weiterfließen könnte sonst zu Druckstößen, dem Leerlaufen von Leitungsabschnitten und anderen Havarien führen.

„Die eigentlichen Arbeiten müssen so schnell und gründlich wie möglich erledigt werden, da darf nichts schiefgehen und alles muss ineinandergreifen. Das erfordert genaue und komplizierte Planungen, von der rechtzeitigen Bereitstellung der Materialien über den Aufbau der Ersatzversorgung bis hin zur doppelten Absicherung mit schwerem Baugerät, falls uns ein Kran oder Bagger ausfällt“, sagt Wenzel. Die Planungen haben deshalb Monate, die Vorbereitungen wie das Freilegen des Leitungsabschnitts, das Ausschachten der Baugrube sowie der Aufbau der Interimsversorgung mehrere Wochen gedauert. Das Zeitfenster für die eigentlichen Bauarbeiten beträgt hingegen nur schmale 50 Stunden. In etwas mehr als zwei Tagen also muss die Leitung außer Betrieb genommen, der betroffene Leitungsabschnitt entleert und wieder befüllt, sowie die Leitung wieder in Betrieb genommen werden. Die zu ersetzenden Rohre und ein zugehöriges Schachtbauwerk müssen ausgebaut, die



Am frühen Abend des zweiten Tages wird das längste Teilstück an Ort und Stelle gebracht (oben rechts). Die alten Rohre aus Spannbeton (unten rechts) sind nicht defekt, um die Versorgungssicherheit weiter zu verbessern wurden jedoch die neuen Elemente mit Absperrklappe eingebaut. Parallel werden Wartungsarbeiten an zwölf weiteren Betriebspunkten vorgenommen (oben links).

neuen Rohre montiert werden. Parallel werden, wenn die Leitung schon einmal trocken liegt, Wartungsarbeiten an insgesamt zwölf sogenannten Betriebspunkten vorgenommen. „Dort werden dann zum Beispiel Schieber oder Ventile getauscht“, sagt Florian Odermatt. Außerdem muss stets darauf geachtet werden, dass die Interimsversorgung möglichst reibungslos funktioniert. Eine echte Mammutaufgabe also.

Der Ausbau der alten Rohre geht deutlich schneller als gedacht und ist am späten Vormittag des ersten Tages erledigt. Florian Odermatt ist zufrieden. „So viele Dinge kommen hier zusammen, da kann es leicht zu Verzögerungen kommen. Umso besser, dass wir so gut vorankommen. Und das Wetter spielt auch mit.“ Aus der Baugrube kommen die Anweisungen mit bayrischem Dialekt. Während die OVAG für Planung, Außer- und Inbetriebnahme sowie die übrigen Wartungsarbeiten und die Organisation der Interimsversorgung verantwortlich zeichnet, übernimmt eine Firma aus Bayreuth Ausbau und Montage der Rohrleitungsteile. Das erste der drei vormontierten Rohrstücke ist am Nachmittag eingebaut. Penibel richten die Arbeiter das Rohr Zentimeter für Zentimeter aus. Das ist wichtig, da hier der Grundstein für den späteren Erfolg gelegt wird: „Die Rohre werden angeflanscht, das heißt, sie schließen ganz gerade an. Es ist aber möglich, dass die Leitung auf diesem Abschnitt um ein paar Grad absinkt oder steigt. Auf einer Länge von 13 Metern macht sich das bemerkbar, sodass wir das mithilfe einer eingebauten Vorrichtung ausgleichen können“, sagt Florian Oder-

matt. Zwei der vier betroffenen Florstädter Stadtteile werden während der Maßnahme über eine insgesamt fast drei Kilometer lange Interimsleitung versorgt, die anderen beiden bekommen ihr Trinkwasser mit Tanklastern geliefert. „Es kann durch die Ersatzversorgung an einzelnen Stellen vorkommen, dass der Druck mal nicht ganz optimal ist, gerade in Spitzenlastzeiten, aber eigentlich bemerkt niemand, dass die Versorgung in dieser Zeit über eine Interimsleitung läuft“, erklärt Odermatt. Am frühen Abend des ersten Tages sitzt auch das zweite blau lackierte Teilstück an Ort und Stelle. Daran befinden sich die neue Absperrklappe, die Anschlüsse zum Übergabeschacht der beiden Stadtteile sowie zwei Be- und Entlüftungsventile, die später über einen noch zu errichtenden Schacht zugänglich sein werden. Mittlerweile hat Florian Odermatts Kollege Daniel Moll an der Baustelle übernommen. Auch er ist mit dem Fortgang der Arbeiten zufrieden. „Nach aktuellem Stand gehen wir davon aus, dass die nächste Tagschicht mit der Inbetriebnahme beginnen kann“, sagt er. Er soll Recht behalten.

Auch die übrigen Arbeiten verlaufen glatt, sodass Florian Odermatt bereits am Vormittag des zweiten Tages melden kann: „Wir nehmen die Leitung jetzt langsam in Betrieb und schauen, sobald sich genug Druck aufgebaut hat, ob alles auch wirklich dicht ist.“ Am Nachmittag ist die Versorgung dann wieder komplett hergestellt – und das bereits nach 42 Stunden. Die meisten Bewohner der betroffenen Orte haben davon gar nichts mitbekommen. Und so soll es auch sein.

Staffelstabübergabe bei der VGO

Scheidender Geschäftsführer Armin Klein und sein Nachfolger Volker Hofmann im Gespräch

Wenn Armin Klein, Geschäftsführer der VGO (Verkehrsgesellschaft Oberhessen), Ende Oktober in den wohlverdienten Ruhestand tritt, dann kennt er schon seinen Nachfolger. Der Aufsichtsrat beschloss in einer vergangenen Sitzung, dass Volker Hofmann, derzeit Prokurist und Leiter der Finanzabteilung, die Arbeit an der Spitze der Verkehrsgesellschaft fortsetzen soll. „Unser Oberhessen“ hat beide zusammen getroffen.

Herr Klein, 25 Jahre waren Sie der Geschäftsführer der VGO. Wohin geht jetzt Ihre Reise?

Armin Klein In Zukunft habe ich sicherlich mehr Zeit, mich meiner Familie zu widmen und meinen Hobbies nachzugehen. In unserem Haus und unserem Garten haben meine Frau und ich immer etwas zu tun. Außerdem bin ich Großvater geworden und habe eine kleine Enkelin, der ich jetzt mehr Aufmerksamkeit schenken kann. Und wenn dann noch Zeit ist, werden wir sicherlich einige Reisen unternehmen.

Herr Hofmann, Sie sind ja auch schon lange bei der VGO. Wie sind Sie zur VGO gekommen?

Volker Hofmann Ich habe zunächst beim Wetteraukreis mein Studium zum Verwaltungswirt absolviert. Danach war ich in verschiedenen Tätigkeiten in den Bereichen Kämmerei, Controlling, Organisationsentwicklung und Zentrale Steuerungsunterstützung eingesetzt. Zur Wetterauer Verkehrsgesellschaft bin ich im Jahr 2000 gewechselt, aus der dann im Jahr 2005 zusammen mit der Vogelsberger Verkehrsgesellschaft und dem Verkehrsverbund Gießen die VGO hervorging. Ich bin also von Anfang mit dabei und leite seit vielen Jahren nicht nur den Bereich Finanzen und Controlling, sondern bin auch seit 2001 Prokurist und stellvertretender Geschäftsführer.

Herr Klein, was war Ihre größte Herausforderung in Ihrer Zeit als Geschäftsführer?

Klein Da gibt es einige zu nennen. Sicherlich war die Fusion der drei damaligen Kreisverkehrsgesellschaften zur VGO eine besondere Herausforderung und ich bin stolz darauf, dass wir

das so erfolgreich gemeistert haben. In den vergangenen Jahren waren die sich ständig abwechselnden Themen Flatrate-Angebote, die Digitalisierung, die Corona-Pandemie und seit diesem Jahr die Energiekrise im Spannungsfeld von Finanzierung und Verkehrswende das, was uns intensiv beschäftigt hat. Hier bei sinkenden Erträgen und gleichzeitig steigenden Kosten einen guten Mittelweg zu finden, darum haben wir im Team ständig gerungen.

Herr Hofmann, was sehen Sie an Herausforderungen in den kommenden Jahren auf sich zukommen?

Hofmann Einige der vorgenannten Themen werden uns auch in den kommenden Jahren begleiten. Die Digitalisierung wird weiter voranschreiten und gemeinsam mit neuen Mobilitätsangeboten, wie zum Beispiel On-Demand-Verkehren, Sharing-Angeboten und deren verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig verändern. Die Mobilität wird schneller, vielfältiger und individueller. Hierauf müssen wir differenzierte Antworten finden, die den Erwartungen der Menschen gerecht werden und lokale Besonderheiten berücksichtigen.

Auch die technischen Entwicklungen im Bereich alternativer Antriebsarten werden in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle gerade im Hinblick auf die gesellschaftlich geforderte Verkehrswende spielen. Dort muss es uns gelingen, gesetzlich vorgegebene Ausschreibungsverfahren und realistische Beschaffungs- und Vorbereitungsprozesse in Einklang zu bringen.

Und bei alledem wollen wir für unsere Fahrgäste ein gutes

**„Mit dem Vogelsberger Vulkan-Express
haben wir ein Juwel geschaffen. Das ist eine
Erfolgsgeschichte, auf die ich stolz bin.“**

Armin Klein, scheidender VGO-Geschäftsführer



Staffelstabübergabe bei der VGO: der scheidende Geschäftsführer Armin Klein und der künftige Geschäftsführer der VGO, Volker Hofmann, im Gespräch.

Verkehrsangebot vorhalten, doch dabei dürfen uns die Kosten für die Busverkehre nicht aus dem Ruder laufen. Das heißt wir müssen sehen, dass Anspruch und Wirklichkeit des modernen Nahverkehrs nicht zu weit auseinanderfallen.

Herr Klein, worauf sind sie stolz?

Klein Neben all den tagtäglichen Herausforderungen haben wir mit dem Vogelsberger Vulkan-Express ein Juwel geschaffen. Dieser deutschlandweit bekannte Freizeitverkehr geht auf Überlegungen zurück, die ich damals noch als Geschäftsführer der Vogelsberger Verkehrsgesellschaft gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden des Fahrgastbeirats Reinhold Schütz entwickelt hatte. Im Jahr 2000 startete der Vulkan-Express gerade einmal mit drei Linien zum Hoherodskopf. Heute ist es der größte Freizeitlinienverkehr in Hessen, der fünf Landkreise und fünf Bahnstrecken unmittelbar anbindet und wir hatten 2019, vor Corona, unglaubliche 44.000 Fahrgäste. Vielleicht ist es sogar eines der größten Verkehrsangebote dieser Art in Deutschland. Das ist eine Erfolgsgeschichte, auf die ich stolz bin. Auch das erste ServiceZentrum im ländlichen Raum als zentrale Anlaufstelle für Kunden, das wir in Alsfeld eröffnet haben, war richtungweisend. Und die flächendeckende Einführung von Bedarfsverkehren im Vogelsberg und sukzessive in den anderen zwei Kreisen, um eine Balance zwischen flexibler Nachfrage und ökonomischem Angebot zu finden, war eine Herkulesaufgabe, die wir erfolgreich bewältigen konnten.

Herr Hofmann, was hat Sie dazu bewogen, Geschäftsführer zu werden?

Hofmann Es ging mir dabei um eine für das Unternehmen wichtige Bewahrung der Kontinuität, um die begonnenen Projekte nahtlos fortführen zu können und die neuen Themen mit der gleichen Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit anzugehen. Gerade in diesen Zeiten brauchen wir Beständigkeit ohne zu vergessen, neue Impulse zu setzen und das ist mein besonderer Antrieb.

Herr Klein, was wird Ihnen an Ihrer Tätigkeit als Geschäftsführer zukünftig fehlen?

Klein Ich fand die Abwechslung der Aufgaben und Herausforderungen und die Möglichkeit, den ÖPNV als wichtiges Element gesellschaftlicher Mobilität aktiv zu gestalten, immer sehr interessant und fordernd. Aber ehrlich gesagt freue ich mich jetzt auf das, was vor mir liegt.

Herr Hofmann, wie entspannen Sie nach einem langen Arbeitstag in Ihrer Freizeit? Wie gelingt es Ihnen, Ihre Batterien immer wieder aufzuladen?

Hofmann In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie. Meine Frau und ich haben zwei Enkel, die öfter bei uns sind und uns viel Freude bereiten. Zudem führe ich, gemeinsam mit meinem Sohn, im Nebenerwerb noch unseren landwirtschaftlichen Familienbetrieb mit Ackerbau weiter. Auch hierbei kann ich, bei aller Arbeit die da immer anfällt, gut entspannen. Das erdet mich im wahrsten Sinne des Wortes. Und wenn es meine Zeit dann noch erlaubt, spiele ich so oft es geht Tennis beim TC-Schwalheim.

Der sich traut, andere zu trauen

Worte wie Gold: Robert Kiefner ist Freier Trauredner

Wenn am Ende alle Gäste geschmunzelt, gelacht, gestaunt und vielleicht auch die ein oder andere Träne vergossen haben, wenn vor allem das Brautpaar bekundet, es sei der perfekte Auftakt für den (bisher) schönsten Tag in ihrem Leben gewesen (und das haben sie bisher immer bekundet), dann ist dem 47-jährigen Robert Kiefner aus Friedberg wieder einmal seine Aufgabe gelungen. Denn Kiefner ist – im Nebenberuf – Trauredner.

„Vor fünf Jahren“, erinnert er sich, „waren meine Frau und ich zur Hochzeit einer Freundin eingeladen, wo wir einen Trauredner erlebten. Da sagte meine Frau spontan zu mir: Das wäre doch auch etwas für dich.“ Wohl-

wissend, dass ihr Mann neben seinem Brotberuf noch eine Tätigkeit suchte, die seinen Talenten entsprach.

„Ich hörte mir dann zwei weitere Traureden an und dachte bei der ersten: Das hätte ich auch hinbekommen und bei der zweiten: Das war großes Kino! Mein Ehrgeiz war geweckt.“ Er besuchte das Seminar einer Traurednerin in Bonn, wurde hernach zertifiziert und traute sich von da ab unter dem Slogan „Worte wie Gold“ andere zu trauen. Für seine Visitenkarte fand er ein aussagekräftiges Logo (kein Wunder, der Mann kommt schließlich aus der Werbung): Einen goldenen Ring, der sich mit einer Sprechblase vereint. Rund fünf Mal im Jahr lässt sich Robert Kiefner engagie-

ren und lernt dabei, berichtet er, mitunter die schönsten Orte kennen. „In diesem Jahr war ich beispielsweise im Rheingau auf wunderschönen ehemaligen Bauernhöfen, die für derartige Zwecke hergerichtet wurden.“

Denn eine Hochzeit soll bekanntlich nicht nur der schönste Tag im Leben eines Paares werden, sondern soll mittlerweile in vielerlei Hinsicht perfekt sein – sonst fließen Tränen und zwar keine des Glücks, sondern der Enttäuschung. „Gewiss“, bestätigt Kiefner, „das ist mittlerweile ein regelrechter Wettbewerb geworden.“ Die Paare setzten sich regelrecht unter Druck, weil einfach alles stimmen soll – von der Bekleidung bis zur Foto-Box. Immer beliebter: Ein Trauredner. „Das hat bestimmt damit zu tun, dass sich immer weniger Menschen kirchlich trauen lassen wollen, sich aber nach dem Standesamt und vor der eigentlichen Feier einen würdigen, feierlichen Rahmen wünschen“, weiß Robert Kiefner. Seine Klientel: Zwischen Anfang 30 („es wird heute später geheiratet“) bis zu 65 Jahren – „dieses Paar war bereits 25 Jahre zusammen, ehe es sich entschloss zu heiraten.“

Nach 25 Jahren Zusammenleben der Ringtausch? Da steckt, man ahnt es, eine besondere Geschichte dahinter. Wie überhaupt hinter der Liebesfindung eines jeden Paares, das vor Robert Kiefner tritt. Und genau das betrachtet er als eine seiner wichtigsten Aufgaben: Neben den Mentalitäten und unverwechselbaren persönlichen Eigenschaften die „Love-Story“ jedes Paares in seiner Traurede zu entfalten. „So, dass nachher die Gäste – und das geschieht sehr häufig – zu mir kommen und mich loben: Genauso sind die beiden.“

Damit dies gelingt, bedarf es allerdings einer intensiven Vorbereitung, zu der ein mindestens sechsstündiges Gespräch



„Noch kein
einziges ‚meiner‘
Paare hat sich
scheiden lassen.“

Robert Kiefner

mit den Brautleuten gehört. „Meist treffen wir uns zunächst zu einem lockeren Frühstück und nähern uns an.“ Beim Schreiben der Rede wendet sich Kiefner regelmäßig per WhatsApp an das Brautpaar, vor allem, wenn er feststellt, dass er für bestimmte Anekdoten in der Rede noch mehr „Futter“ braucht, wie er das nennt. Immerhin dauert die Zeremonie, die Kiefner vor Paar und Hochzeitsgästen hält, gute 40 Minuten. „Je nach Wunsch des Paares kann diese Rede auch durch musikalische Beiträge bereichert werden.“ Sein Ansinnen sei es nicht nur, dem Paar gewissermaßen den roten Teppich auszurollen, sondern auch philosophische Elemente einzubauen. „Die Zuhörer dürfen ruhig auch für sich etwas mit nach Hause nehmen.“ Am Ende steht dann, wie vor dem Traualtar, die Frage der Fragen und das Gelöbnis für den Bund bis in alle Ewigkeit, zumindest bis der Gang des Lebens sein natürliches Ende findet.

Wer erfolgreicher Freier Trauredner wird, muss nicht nur über Einfühlungsvermögen verfügen, über Esprit und eine große Redebegabung, sondern muss auch die Gabe der Formulierungskunst beherrschen. Und über die verfügt Robert Kiefner, das ist verbrieft.

In Friedberg besuchte er einst die Augustinerschule, studierte hernach in Marburg Europäische Ethnologie, Kultur- und Medienwissenschaften und neuere deutsche Literatur. Ein großer



Robert Kiefner liefert nichts von der Stange: Jede Rede ist individuell zugeschnitten.

Brocken. „Mir schwebte vor, als Kurator in einem Museum zu arbeiten.“ Tatsächlich kuratierte er auch zwei Ausstellungen. „Das Schreiben an der Uni hingegen empfand ich als Produktion für die Schublade.“ Kiefner drängte es, seine Kreativität ausleben zu können, etwas das bleibt ... zwar nicht so lange wie eine Ehe, aber immerhin für viele, viele Menschen sichtbar. Er ging 2002 in die Werbung und textete für alle möglichen Produkte und Dienstleistungen vom großen Autohersteller bis zur kleinen Zahnarztpraxis. Seine erste Kampagne war für den Mineralwasserabfüller „Vittel“. „Das war schon ein besonderes Gefühl, als ich zum ersten Mal die von mir entworfenen Plakate in Frankfurt sah. Oder meinen ersten Werbe-Spot im Radio gehört habe.“ In 20 Jahren hat sich auch in der Wer-

belandschaft so manches verändert. „Heute ist die Werbung noch mehr auf einzelne Zielgruppen ausgerichtet, früher war das breiter gestreut. Wenn man eine 15-jährige Tochter hat“, sagt er lachend, „bleibt man glücklicherweise auch bei dieser Zielgruppe am Ball.“

Zeitlos sind jedoch die Inhalte seiner Traureden, denn Robert Kiefner liefert nichts von der Stange: Jede einzelne Rede ist frei von Versatzstücken, stattdessen individuell zugeschnitten. Und seine persönliche Eröffnung einer Hochzeitsfeier hat bisher allen Getrauten Glück gebracht. „Noch kein einziges meiner Paare hat sich scheiden lassen.“

> Mehr Information:
www.wortewiegold.de

Eine echte Win-win-Situation

Benedikt Witzenberger arbeitet als Werkstudent im Wasserwerk Inheiden



„Wir sind sehr froh, dass unser Team regelmäßig von Werkstudenten unterstützt wird. Das ist eine große Hilfe und für die Studierenden wie für uns eine Win-win-Situation“, sagt Sandra Bieker, Stabsstellenleiterin Grundsatzangelegenheiten Wasser im Wasserwerk Inheiden. Häufig erwächst aus einer solchen Tätigkeit später sogar eine Festanstellung. „Wenn wir Werkstudenten oder Studentinnen nach ihrem Abschluss übernehmen, ist es ein weiterer Vorteil, dass die Einarbeitungszeit quasi wegfällt“, sagt Bieker. Als Stabsstellenleiterin betreut sie die Studieren-

den, die regelmäßig das Team des Wasserwerks unterstützen. Einer von ihnen ist Benedikt Witzenberger, der noch bis Ende des Jahres als Werkstudent im Inheidener Wasserwerk beschäftigt ist. Für „Unser Oberhessen“ stellt er sein Studium und seinen Arbeitsplatz vor:

„Ich studieren Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesen an der Technischen Hochschule in Gießen. Dass ich diesen Weg eingeschlagen habe ist eigentlich keine Überraschung, denn ich habe mich schon in der Schule sehr für naturwissenschaftliche Themen

interessiert und hatte im Leistungskurs Biologie, auch mein einjähriger freiwilliger Wehrdienst bei der Bundeswehr – dort verbringt man ja viel Zeit in der Natur – hat zu meiner Entscheidung beigetragen. Ich bin auf dem Land großgeworden, war schon immer gerne draußen und verbringe auch heute noch einen Großteil meiner Freizeit in der Natur mit Radfahren, Campen oder beim Angeln. Diese Freude, die ich an der Natur empfinde, möchte ich teilen und vor allem für kommende Generationen aufrechterhalten.

Mein Studium ist sehr vielseitig und breit gefächert. Im Grunde geht es darum, viele naturwissenschaftliche Themengebiete zusammenzuführen, um einen ausreichenden Schutz von Mensch und Natur sicherzustellen. Diese Verknüpfung und das Zusammenspiel von Ökologie und Technik gefallen mir besonders. Lösungsansätze beruhen nicht immer nur auf technischen Innovationen, sondern zum Teil auch auf simplen Verfahren oder Maßnahmen. Ich sammle Einblicke in Themengebiete wie Luftreinhaltung, Lärmschutz, Abfallbehandlung, Gewässerschutz sowie Abwasser- und Trinkwasser-Aufbereitung, um mal ein paar Schwerpunkte zu nennen. Dabei kommt es immer auf die ganzheitliche Sicht an, die einem vermittelt wird. Im Vordergrund steht dabei zunächst die Analyse von Problematiken, um daraus einen Ist-Zustand abzuleiten und diesen zu beurteilen. Auf Basis dessen werden dann Konzepte oder verfahrenstechnischen Anlagen entwickelt – immer unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen und der technischen Realisierbarkeit.

Zur OVAG kam ich aufgrund meines Interesses an den Themen Wasserwesen und Arbeitsschutz. Im Zuge des Studiums war eigentlich eine Exkursion



Ablesetermine

In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden:

Im **Dezember 2022** werden in allen Städten und Gemeinden von einzelnen Stromzählern Stände benötigt.

Im Februar 2023:

Bad Homburg v.d.H. (Ober-Erlenbach)
Friedberg (ohne Stadtteile)
Karben
Reichelsheim
Rosbach

Im März 2023:

Bad Nauheim (Stadtteile)
Butzbach (Stadtteile)
Florstadt
Friedberg (Stadtteile)
Ober-Mörlen
Rockenberg
Wölfersheim
Wöllstadt

Im April 2023:

Altenstadt
Birstein (Bös-Gesäß, Illnhausen)
Büdingen
Glauburg
Hammersbach (Langen-Bergheim)
Kefenrod
Limeshain
Ortenberg

Zählerstände können Sie online melden:

> www.ovag-netz.de/zaehlerstand

Alternativ können Sie den Stand über den QR-Code auf den Selbstablesekarten (vier Wochen gültig) melden oder die ausgefüllte Karte ausschließlich per Post an uns zurückschicken. **Wichtig: Bitte keine Karten einscannen und per E-Mail schicken oder faxen.** Sollten unsere Mitarbeiter (die sich stets ausweisen können) bei Ihnen Zählerstände ablesen, bitten wir Sie, ihnen Zugang zu den Zählern zu ermöglichen. Falls Sie daran zweifeln, dass es sich um einen Mitarbeiter der ovag Netz GmbH handelt: Der Mitarbeiter kann auf Nachfrage Ihre Stromzähler-Nummer nennen. Bei fehlendem Stand wird der Verbrauch errechnet.

ins Wasserwerk Inheiden geplant, die jedoch pandemiebedingt nicht stattfinden konnte. Dadurch bin ich aber auf das Wasserwerk aufmerksam geworden und habe mich, als es darum ging eine Praktikumsstelle für ein dreimonatiges Praktikum zu finden, dort beworben.

Im Wasserwerk bin ich vor allem im Arbeitsschutz unterwegs. Dieses Themengebiet durfte ich bereits während des dreimonatigen Praktikums im Sommer bearbeiten, doch auch in meiner Zeit als Werkstudent nimmt der Arbeitsschutz einen großen Stellenwert ein. Ich erstelle hauptsächlich Gefahstoffregister und Gefährdungsbeurteilungen und Betriebsanweisungen. Das heißt nicht, dass es da unbedingt um hochgiftige Stoffe geht, denn bereits Reinigungsmittel fallen in diese Kategorie. In den vergangenen Monaten ist es mir beispielsweise gelungen, sogenannte unterweisungspflichtige Betriebsanweisungen für Gefahrstoffe zu minimieren, indem ein Großteil der im Wasserwerk verwendeten Gefahrstoffe nach ihrem Verwendungszweck und ihrer Gefährdungen klassifiziert wurden. Dank dieser übergeordneten Betriebsanweisungen wurde der Unterweisungsaufwand deutlich reduziert.

Da sich die Gegebenheiten in unseren Betriebsstätten über die Zeit ändern können, gehört es auch zu meinem Aufgabengebiet, hin und wieder einzelne Betriebsstätten zu begehen und nach etwaigen neu entstandenen Gefah-

renquellen Ausschau zu halten. Das ist manchmal gar nicht so leicht, man braucht einen Blick fürs Detail – und das ist manchmal aufgrund der Komplexität und Unübersichtlichkeit der Anlagen schwierig.

Eine weitere Aufgabe ist, die in unserem System geführten Stoffe mit den tatsächlich in der Betriebswerkstatt und im Lager vorhandenen Stoffen abzugleichen. Außerdem arbeite ich weiterhin an der Etablierung der unterweisungspflichtigen Gruppenbetriebsanweisungen und unterstütze den im Wasserwerk tätigen Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieur Thomas Meckel.

Bereits während meines Praktikums habe ich eine Menge gelernt und viele Erfahrungen gesammelt. Ich bekam beispielsweise Einblicke in die Entwicklung des Teilräumlichen Wasserkonzeptes und durfte an einer Probenentnahme-Tour teilnehmen, bei der an verschiedenen Standorten Proben für chemische und bakterielle Untersuchungen genommen wurden. Dort ist mir vor allem der enorme Aufwand bewusst geworden, der nötig ist, um eine gleichbleibend hohe Trinkwasserqualität sicherzustellen.

Das Umfeld ist sehr kollegial und hilfsbereit, sodass mir schon während des Praktikums klar war, dass ich hier auch als Werkstudent tätig sein möchte – und das hat glücklicherweise auch geklappt.“



Sandra Bieker betreut die Werkstudenten des Wasserwerks Inheiden.

Voller Energie

Wölfersheim im Wetteraukreis

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.



Schon die Römer waren in der Gegend von Wölfersheim im Norden der Wetterau präsent, verläuft doch eine alte Römerstraße durch den Ort, der 1128 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Heute bilden fünf Ortsteile die Großgemeinde, die Jahrzehnte lang geprägt war vom Braunkohlebergbau. Das Kraftwerk wurde erst 1991 stillgelegt. Heute ist die Gemeinde vor allem in Sachen Naherholung bekannt: Der Wölfersheimer See ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Mehr Informationen: www.woelfersheim.de

DIE MACHERIN



Sie sei ein Original, sagt der Bürgermeister über Christina Mühl. „Wenn er das sagt.“ Sie zuckt mit den Schultern. „Vielleicht weil ich das Herz auf dem rechten Fleck habe und offen meine Meinung sage. Wobei manchmal meine Zunge schneller ist als der Kopf. Aber nach wenigen Minuten setze ich dann wieder den Kopf oben drauf.“ Was sie besonders in Harnisch bringt? „Unge-

rechtigkeit. Wenn etwa Menschen schlechter behandelt werden, weil sie Hartz IV beziehen“, sagt sie.

Der „soziale Touch“, wie sie es ausdrückt, sei ihr in der Familie von Klein auf mitgegeben worden. „Das sind einfache Werte, von Generation zu Generation übertragen. Man hat nicht lange gefragt, sondern hat einfach gemacht, hat geholfen.“ So sei das bis heute. „Man kümmert sich umeinander. Und wenn einer Corona hat, fragt man eben, ob man für ihn einkaufen kann. Das macht man, Ende Gelände.“

Im Ortsteil Melbach leitete Christina Mühl die Kita Räuberhöhle. „Wir sind klein. Aber klein und alt bedeutet nicht von vorneherein schlecht. Denn unser Personal kümmert sich vorbildlich um die Kinder.“ Sie lobt die Gemeinde, da sie der Kita erlaube, die Räume des benachbarten Dorfgemeinschaftshauses mitzubenehmen. „1961 gebaut ist

es genauso alt wie ich und war damals so modern, dass selbst Menschen aus Frankfurt und aus dem Ausland kamen, um die Räumlichkeiten zu bestaunen.“

Ehrenamtlich ist sie engagiert im Verein 1250 Jahre Wohnbach und war es 24 Jahre in der Evangelischen Kirchengemeinde. Woher dieses Engagement rührt? „Schon Erich Kästner hat gesagt: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. So einfach ist das.“

Sie bedauere, dass dieses Engagement heute nachlasse. Nachlässigkeiten beobachte sie schon im Kleinen, sagt Christina Mühl. „Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt und wenn ich jemand begegne sage ich natürlich: ‚Guten Tag.‘ Schaut der andere unter sich und schweigt – gerade Kinder – wiederhole ich meinen Gruß noch mal extra laut. Dann kommt oft wenigstens ein ‚Hallo‘. Worauf ich sage: Na bitte, geht doch.“

DER ENERGIEVOLLE

„Wölfersheim hat Energie“ – dieser doppeldeutiger Wahlspruch ist alles andere als eine flotte, von Werbemenschen ausgetüftelte Parole. „Wölfersheim hatte eigentlich schon immer Energie“, sagt Bürgermeister Eike See und spielt damit auf die Vergangenheit des Braunkohleabbaus an. „Als sich die PreussenElektra damals zurückzog, stellte sich die Frage wie man diese Lücke füllt.“ Entstanden sind Vorzeigeprojekte wie der gemeinsam mit der OVAG errichtete Solarpark und die Biogasanlage im Ortsteil Berstadt. Entfernt davon, auf einer Welle des Zeitgeists zu surfen, nimmt See wie die Bürger der Gemeinde die Energiewende ernst. „Wir haben beispielsweise ein Förderprogramm für Solaranlagen auf Dächern aufgelegt und achten bei Neubauten und Gebäudesanierungen darauf, welche Heizsysteme eingebaut werden.“ Wölfersheim hat Energie. Die

pulsiert schon beim Nachwuchs: Neun Kindergärten ab U3 in den fünf Ortsteilen, Schulangebote von der ersten bis zur 13. Klasse. In diesem Angebot sieht See unter anderem begründet, dass die Einwohnerzahl von rund 10.000 stabil bleibt. Die schnelle Anbindung an die A 45 sei auch für Neubürger ein Vorteil, aber viel entscheidender für Arbeitgeber. „Die Autobahn war ein Argument der Firma Raiffeisen, sich hier anzusiedeln.“

Die Energie pflanzt sich in die Freizeit fort. Wölfersheim ist für sein kulturelles Angebot bekannt. „Seit 14 Jahren veranstaltet die Gemeinde das Open-Air-Kino und Konzerte am See.“ Jede Menge Energie auch in den Vereinen, welche die Stadt mit Förderprogrammen unterstützt. Da sind die großen Vereine wie die Fußballer und Handballer, aber auch die kleinen, exotischen, liebenswerten:



Der Ein-Loch-Golf-Club, der Klickerverein. Und der Schläferclub – manchmal ist es ja auch erholsam, die Energie ein wenig herauszunehmen.

Der Lieblingsort von Eike See? Da muss er nicht lange nachdenken: Der Wölfersheimer See. „Wenn man überlegt, was aus einem Überbleibsel des Kohleabbaus geworden ist. Man kann hier entspannen, joggen, spazieren gehen, Fußballgolf spielen. Herrlich.“

DIE KÄMPFERIN

Im vergangenen Sommer war sie an manchen Tagen drauf und dran, das Handtuch zu werfen – und das will etwas heißen bei einer Kämpferin wie Simone Hofmann. „Verbrannter Blumenkohl – so etwas hatte ich vorher noch nie gesehen.“ Ein Hitze-Sommer, wie nie zuvor. „Man wusste überhaupt nicht, welche Kultur man zuerst beregnen sollte. Was wir erlebt haben, hat sich nicht nur finanziell ausgewirkt, sondern auch auf die Motivation.“ Dann jedoch: „Ärmel hoch und weitergemacht.“

Seit über 20 Jahren betreiben Simone Hofmann und ihre Familie den landwirtschaftlichen Betrieb mit Direktvermarktung an der Römerstraße im Ortsteil Södel. Neben Getreide und Raps baut der Betrieb vielfältige Sonderkulturen von Spargel, Erdbeeren und Brombeeren über Kartoffeln und Kürbissen bis hin zu mediterranen Früchten wie Melonen und Zucchini an. „Ja“, bestätigt Simone Hofmann, „das ist sehr arbeitsinten-

siv. Ohne Saisonkräfte wäre das nicht machbar. Das geht überhaupt nur mit viel Liebe zur Natur und zu Produkten.“

Der Verkauf liegt ihr überdies sehr am Herzen. Neben einem Hofladen gibt es einen „Landladen-to-go“. Soll heißen: Saisonprodukte liegen in einer bestimmten Menge aus versehen mit dem Preisschild. Der Kunde soll den anfallenden Betrag in die Kasse geben. „Die überwiegende Zahl der Kunden ist ehrlich“, weiß Simone Hofmann. „Manchmal liegt in der Kasse ein Zettelchen: Hatte nicht genug Geld dabei, bringe es morgen.“

Als wäre die Arbeit auf Hof und Feld nicht genug, engagiert sie sich außerdem ehrenamtlich für eine landwirtschaftliche Berufsvereinigung, ist in deren und ihrer Sache auch politisch unterwegs. „Nicht jeder würde dieses Tempo, das wir anschlagen, durchhalten. Vielleicht muss man dafür geboren sein.“



DER MUSIKPÄDAGOGE

Thomas Gerlach – der Rock'n'Roll-Lehrer aus Melbach. Wie es zu dieser nicht alltäglichen Mischung kam? Das war so: Geboren 1948 in Ost-Berlin, floh seine Familie vier Wochen vor dem Bau der Berliner Mauer in den Westen und landete schließlich in der Wetterau, wo Thomas Gerlach hernach das Friedberger Buggymnasium besuchte.

1970 war er parallel zu seinem Studium in Frankfurt Mitbegründer der Rockband Parabol, die bis 1980 überall in Hessen erfolgreich auftrat. In Melbach zog er 1972 mit seiner Familie sowie zwei weiteren Bandmitgliedern in ein Haus, das schnell den Ruf der „Rock-

Villa“ weghatte. Die Musik ließ Gerlach auch nach dem Studium nicht los. 1978 gründete er von Melbach aus mit der Alpha-Band eine der bekanntesten Tanz- und Galabands der Region, die er bis 2010 leitete.

Zweite Leidenschaft

Dies ist die eine Leidenschaft von Thomas Gerlach, die andere war und ist nach wie vor die Schule. Nach Stationen in mehreren Schulen in der Wetterau und dem Landkreis Gießen wechselte er 1983 nach Wölfersheim an die Singbergschule, wurde dort 1991 stellvertretender und 2004 bis zum Eintritt

in den Ruhestand im Jahr 2016 leitender Direktor.

Gemeinsam mit Mitstreitern aus der Gemeinde trieb er den Aus- und Umbau des schulischen Angebots in Wölfersheim über die Jahre in großem Stil voran.

2004 konnte in Södel mit der Jim-Knopf-Schule eine neue Grundschule für die gesamte Gemeinde Wölfersheim eingeweiht werden, 2009 wurde die Singbergschule in eine kooperative Gesamtschule mit einem gymnasialen Zweig umgewandelt und erhielt schließlich 2015 auch eine Gymnasiale

DIE VIELFÄLTIGE



Wenn gewünscht, singt Bettina Skottke von einer Feuerwehdrehleiter in 30 Metern Höhe, singt als Engel verkleidet neben einem Schneemann oder auf Stelzen. Oder begleitet bei der World Expo einen Schuhputzer mit typischen Liedern der Goldenen Zwanziger. „Das ist nicht unbedingt meine Musik, aber die Texte

Beerdigungen Gesang gewünscht ist. Ein trauriger Anlass, aber auch ein Trost für die Hinterbliebenen.“

Keine Floskel, sondern bei Bettina Skottke Lebensmotto: „Musik ist mein Leben.“ Gelernt hat sie an der Musical School in Frankfurt, übrigens an der

lerne ich auf der Autofahrt. Die Zeit ist ja knapp.“ Klar, zum einen, weil Bettina Skottke Profi ist (in der Regel mit rund 150 Auftritten pro Jahr) und weil sie seit einiger Zeit hauptberuflich ein Beerdigungsinstitut leitet. „Das hat mich in der Corona-Zeit finanziell über Wasser gehalten“, sagt sie. „Und ich durfte, im Gegensatz zu vielen Kollegen, singen, weil zu

Seite von Helene Fischer. Vor 28 Jahren sprach sie der Wölfersheimer Musiker Stefan Bodem (Gitarre und Klavier) an, ob sie nicht in seiner Formation mitspielen wolle. „Tanzmusik? Ich war mir anfangs nicht sicher, ob das mein Ding ist. Aber dann habe ich gemerkt, wenn es den Leuten, für die wir spielen, Spaß macht, dann macht es auch mir Spaß.“

Daraus entwickelte sich im Laufe der Jahre das Duo Manhattan Affair mit Stefan Bodem (je nach Bedarf erweiterbar um weitere Musiker) mit den Schwerpunkten Jazz, Pop, Lounge Party. Vier Stunden am Stück die Menschen auf Trab halten wie in diesem Sommer beim Weinfest in Bad Nauheim – kein Problem, sondern ein Vergnügen.

Musik ist wirklich ihr Leben: Gleich ob im Duo, als Springer für andere Bands, ob in der Marvin Dorfler Big Band, bei den Blinden Musikern in Frankfurt, in der Kirche oder beim großen Fest unter dem Kö-Bogen in Düsseldorf. Wer so viel Leidenschaft und Vielfalt mitbringt, der bringt es noch viel höher als auf eine dreißig Meter hohe Feuerwehleiter ...

Oberstufe. „Auf dem weitläufigen Campus“, sagt Thomas Gerlach, „steht heute einer der größten Schule der Wetterau.“

2018 übernahm der Vater und Großvater das Amt des Ersten Vorsitzenden des Fördervereins der Wölfersheimer Schulen – und auch die Musik lässt ihn weiterhin nicht los: Als Gitarrenlehrer, Liedermacher und musikalischer Begleiter von literarischen Lesungen.

„Wölfersheim hatte schon immer Energie. Heute müssen wir die Energie und das Wissen in den Köpfen unserer Kinder fördern, um erfolgreich die Zukunft bestreiten zu können“, sagt er.



DER HARMONIEMENSCH

In den 17 Jahren, in denen er dem Turnverein Berstadt vorstand, habe es nicht eine einzige Abstimmung gegeben, berichtet Manfred Koppe. „Alles lief im Einvernehmen. Harmonie war mir immer wichtig, wenn ich eine Funktion in einem Verein übernommen hatte.“ Um all das, was der heute 67-Jährige für das Vereinsleben in Berstadt getan hat, aufzuführen, reicht der Platz an dieser Stelle nicht aus. Turnverein, bei den Musikern (er spielte im Blasorchester die Zugposaune), Freiwillige Feuerwehr und, und, und.

Wie man das lernt, Vereinsleben „ohne Stress“? „Sicherlich hat mir meine berufliche Tätigkeit dabei geholfen“, glaubt er. Als Maschinenbau-Ingenieur hatte er in einem Unternehmen mit über 100 Mitarbeitern Personalverantwortung. „Von diesen Erfahrungen, konnte ich einiges einbringen.“

Das Vereinsleben spiele in Berstadt eine große Rolle, gleich ob es sich um die großen oder die kleineren, teils exotischen Vereine handele. „Vereine genießen bei uns nach wie vor einen hohen Stellen-



wert“, sagt er. Schließlich: Wo gebe es das noch, ein Ortsteil von dieser Größe, der vier Tage Kirmes auf die Beine stelle? Zu einer Stärkung des Zusammenhalts habe sicherlich das Fest zum 1200-jäh-

rigen Bestehen Berstadts vor fünf Jahren beigetragen, das er koordinierte. „Allein 27 Veranstaltungen und über fünftausend Besucher beim Tag der offenen Höfe – das war schon was“, erinnert sich Koppe.

Freilich: Nach Jahren des steten Mitgliederzuwachses, ginge es nun langsam in die andere Richtung. „Wir müssen wieder stärker

die Werbetrommel rühren“, findet Koppe. Er selbst, sagt er bescheiden, halte nun nicht mehr die Fäden in den Händen, stehe aber für Ratschläge im Hintergrund zur Verfügung.



Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis.

Jetzt ovagCard beantragen – einfach und schnell per Online-Formular:

www.ovag.de/ovagCard
oder telefonisch/per Mail:
0800 0123535
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.



Weitere Infos finden Sie unter:
www.ovag.de/ovagCard

Und das sind die Gewinn-Highlights im Dezember:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 3 x 1 Brotkorb von Stellton
- > 3 x 1 Geschenkset „Gemütlicher Winterabend“

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Infos auf dem Postweg zu.

Überraschung für Fans von Harry, Hermine, Ron & Co.

Wir verlosen zehn Harry-Potter-Pakete



Über 20 Jahre sind seit dem Erwachen des Harry-Potter-Universums vergangen, jedoch hat dieses nichts von seinem Zauber verloren.

Daher verlosen wir zehn Harry-Potter-Überraschungsboxen für Jugendliche zwischen zehn und 18 Jahren mit allem, was sich ein richtiger Fan der Abenteuer- und Zaubergeschichten aus Hogwarts nur wünschen kann.

Von Fanartikeln bis Zauberbüchern über Merchandise und Brettspiele – all das kann sich in der mysteriösen Box befinden.

Also alles, was man braucht, um sich entweder das eigene Zimmer im verwünschten Harry-Potter-Style einzurichten oder einen schönen, gemütlichen Spiele- und Filmeabend mit Freunden oder der Familie zu veranstalten.

Was genau sich in den Überraschungspaketen versteckt, wird natürlich noch nicht verraten. Fest steht aber, dass die Gewinnerinnen und Gewinner sich

in Kürze besonders auf den Postboten freuen werden. Alle Infos zum Gewinnspiel gibt es im roten Kasten. Ganz wichtig für die Teilnahme – ob per E-Mail oder Postkarte: Nicht vergessen, das Alter und die Adresse anzugeben!

GEWINN SPIEL



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 31. Januar 2023 eine E-Mail an:

teenergy@ovag.de

oder eine Postkarte an:

**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.**

> Stichwort: Harry Potter

> Einsendeschluss: 31. Januar 2023

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse und das Alter angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.



Die Preisträger 2022 mit den Vorständen Joachim Arnold und Oswin Veith und Laudator Uwe Wittstock.

Ein Fest der Sinne

19. Jugend-Literaturpreis der OVAG verliehen

„Mit Ihren Geschichten haben sich für mich neue Welten aufgetan.“ Es war ein dickes Lob vom renommierten Schriftsteller und Literaturkritiker Uwe Wittstock in seiner Laudatio für die 24 Preisträger des 19. Jugend-Literaturpreises der OVAG im Kursaal des Hotels Dolce in Bad Nauheim. Was man allen Geschichten anmerke: „Literatur muss nicht traurig sein, Literatur kann ein Fest sein, ein Fest der Sinne.“

180 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 23 Jahren aus den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen hatten sich in diesem Jahr an dem Traditionswettbewerb der OVAG beteiligt. Platz eins ging an die 18-jährige Emilia Bauer aus Schrecksbach. In ihrer äußerst atmosphärischen Geschichte „Der Geschmack von Blaubeeren“ schildert sie eindrucksvoll einen Tag, an dem nicht nur eine Freundschaft zwischen Jugendlichen zerbricht, sondern die gleichfalls als Ende der Jugend an sich gelesen werden kann. Mit ihrer Fantasy-Geschichte „Goldmanns“ beeindruckte Patrizia Krug (23 Jahre) die Jury und Lilli Weiskopf (22) aus Gießen lieferte mit der Beziehungsgeschichte „Liebe ist dein zweiter Name // sommerblau“ ein Meisterstück ab.

Die Platzierten wie die weiteren 21 Preisträger erhielten Geldpreise, vor allem aber die Teilnahme an dem viertägigen Workshop im November in Bad Kissingen, wo sie gemeinsam mit Schriftstellern ihre Texte lektorieren. Daraus entsteht schließlich das Buch „Gesammelte Werke“, das im Februar 2023 erscheint. Den mit 500 Euro dotierten Karlhans-Frank-Gedächtnis-Preis für eine herausragende Gruppenarbeit ging an Schüler der Schrenzerschule in Butzbach für das Projekt „Liebste Mutter – Feldpostbriefe“. Wittstock ging in seiner Laudatio auf das Zusammenwachsen der Welt ein, erinnerte an einen früheren Mitschüler von ihm, der 1968 mit seiner

Familie aus der Tschechoslowakei floh und in der Klasse über seine Erlebnisse aus Prag berichtete. „Von solchen Erfahrungen scheinen mir viele der Geschichten der heutigen Preisträger zu erzählen“, sagte er. „Natürlich werden diese Erfahrungen nicht immer ausdrücklich benannt. Aber auch wenn es um ganz „normale“ Themen ginge, um den 18. Geburtstag, um einen ersten Flirt oder eine gescheiterte Liebe – „selbst dann scheint mir im Hintergrund der Geschichten immer auch die Erfahrung mitzuschwingen, dass heute in fast jeder Klasse die halbe Welt mit am Schultisch sitzt.“

„Wir nehmen diesen Wettbewerb ernst, wir nehmen die Autoren ernst“, bekräftigte OVAG-Vorstand Oswin Veith in seiner Rede und sprach ebenfalls ein Lob für die jungen Schreiber aus: „Keinem von Ihnen kann man die Ernsthaftigkeit seines Schaffens absprechen. Jeder von ihnen hat ein Anliegen, das meist aus dem Herzen der Gesellschaft rührt oder Themen behandelt, die die Menschheit seit Urzeiten umtreibt: Liebe, Hass, Tod, Verrat und dergleichen.“

Ausschreibung 20. OVAG-Jugend-Literaturpreis

Du hast Phantasie, schreibst gerne und bist zwischen 14 und 23 Jahren alt? Dann zeig uns dein Schreibtalent beim 20. Jugend-Literaturpreis! Sei mutig und sende uns Deinen Text bis zum 15. Juli 2023. Gewinne bis zu 1.000 Euro und die Teilnahme an einem viertägigen Schreib-Workshop! Zusätzlich werden die besten Einsendungen in einem Buch veröffentlicht.

www.ovag-gruppe.de/jlp

Genauigkeit ist das Wichtigste

Tino Anders zielt beim KSV Wettenberg stets auf alle Neune



„Man könnte sagen, dass ich mit Kegeln sozusagen aufgewachsen bin“, sagt Tino Anders. Da seine Mutter Jugendtrainerin ist, kam der heute 17-Jährige schon in jungen Jahren mit dem Sport in Berührung. An Wettkämpfen nimmt er allerdings erst seit 2015 teil und ist seitdem offizieller Spieler für den KSV Wettenberg.

In dem Verein sind unterschiedliche Altersklassen vertreten, Tino zählt derzeit zu den U-18 Spielern. Aktuell trainiert er mit einem gleichaltrigen Jungen, zwei 20-Jährigen sowie weiteren Erwachsenen. Damit ist Tino Anders einer der jüngsten Spieler im KSV Wettenberg.

„Ich trainiere zwei Mal pro Woche und am Wochenende finden die Wettkämpfe statt“, sagt er. Woraus sich so ein Training zusammensetzt? Tatsächlich besteht es ausschließlich aus dem Kegeln. „Natürlich braucht man für den Sport eine gewisse Ausdauer und Kraft, aber am wichtigsten ist die Genauigkeit“, sagt das Kegel-Talent entschlossen. Es geht darum, die Kugel so gerade wie möglich nach vorne zu stoßen. Kraft und Beweglichkeit spielen dabei auch eine Rolle, deshalb müsse man eine gute Körperbeherrschung haben, um die Kugel nicht mit zu viel Kraft zu stoßen. Im Grunde läuft Kegeln immer gleich ab. Wieso gelingt es dann nicht, jedes Mal die volle Punktzahl zu errei-

chen? „Es schleichen sich immer wieder mal kleine Dreher ein, das ist normal. Ein langjähriges und vor allem regelmäßiges Training ist deshalb sehr wichtig. Man lernt dazu und macht dadurch immer weniger Fehler, aber natürlich kann man nicht alles verhindern“, berichtet Tino. Nicht umsonst heißt es: „Aus Fehlern lernt man“. Ist er vor einem Wettkampf nervös? „Früher, bei meinen ersten Wettkämpfen, war ich sehr aufgereggt. Mittlerweile bin ich kurz davor zwar immer noch aufgereggt, während des Spiels dann aber nicht mehr“, sagt er.

Neben dem Kegeln hat Tino Anders natürlich auch noch andere Hobbies. Er macht Krafttraining, vor allem aber schwimmt er gerne und fährt oft Fahrrad. In Gießen besucht er die Theodor-Litt-Schule. „Als ich neu an die Schule kam, gab es die ein oder andere Reaktion meiner Mitschüler. Ein paar waren verwundert, da Kegeln heute ein eher unübliches Hobby ist“, sagt er. Die Frage, ob er schon mal Autogramme geben musste, verneinte er mit einem Schmunzeln.

Große Ziele vor Augen

Das scheint nach Tinos Plänen zumindest in Zukunft aber gar nicht so abwegig zu sein. Immerhin hat er im Juni 2022 die deutsche U18-Meisterschaft gewonnen. Sein bisher größter Erfolg. Dort hat er großen Eindruck hinterlassen. Allerdings hat Tino weitaus größere Ziele vor Augen: „Mein Ziel ist auf jeden Fall die Weltmeisterschaft und dann dort auch wirklich anzugreifen“, sagt er überzeugt.

Eins ist klar: Tino will den Sport auf jeden Fall weiterführen. Allerdings nicht hauptberuflich. Was genau er beruflich machen möchte, das weiß Tino aber noch nicht.



© Matthew Murphy

Bühne frei für „Moulin Rouge“

5 x 2 Tickets für die neue Musical-Produktion in Köln zu gewinnen

Es ist eine Ode an die Wahrheit, Schönheit, Freiheit und – vor allem – an die Liebe: „Moulin Rouge! Das Musical“ lässt Baz Luhrmanns oscarprämiertes Meisterwerk aus dem Jahr 2001 auf der Bühne regelrecht explodieren und lädt das Publikum in eine außergewöhnliche Kulisse ein, die Nachtclub, Theater und Tanzsaal in einem ist.

Mit 75 Songs von 165 Komponistinnen und Komponisten feiert „Moulin Rouge! Das Musical“, das über 160 Jahre Popmusikgeschichte erzählt – von Jacques Offenbach bis Lady Gaga – und dabei ein musikalisches Feuerwerk entfacht. Die OVAG verlost zehn mal zwei Tickets für eine Vorstellung des Musicals am Sonntag, dem 26.

März 2023, im Musical Dome in Köln. Die Abfahrt mit dem Bus ist gegen 11 Uhr in Friedberg, wo die Gruppe nach der Show auch wieder ankommen wird.

Du bist zwischen 18 und 26 Jahre alt und willst an diesem Tag mit dabei sein? Dann mach mit und sende einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Moulin Rouge“ an teenergy@ovag.de oder eine Postkarte mit dem Stichwort „Moulin Rouge“ an die OVAG, Hanauer Str. 9 – 13, 61169 Friedberg (siehe Kasten rechts). Wir wünschen viel Glück!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von Unser Oberhessen im Alter zwischen 18 und 26. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

GEWINN
SPIEL



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 31. Januar 2023 eine E-Mail an: teenergy@ovag.de

oder eine Postkarte an:
OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.

> Stichwort: „Moulin Rouge“

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse und das Alter angeben!

> Herausgeber

Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)
Telefon: 06031 820
Telefax: 06031 6948-1421
E-Mail: redaktion@ovag.de

> Redaktion:

Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann (Stellvertreter), Britta Adolph, Liane Hoppe, Anne Naumann, Lea James, Julian Klein

> Layout:

Michel Kaufmann
> Bilder: Matlé, Kaufmann, Hausmanns, Murphy, OVAG-Archiv, AdobeStock, unsplash, flaticon.com, privat
> Titelbild: Privatrösterei Philipp (Kaufmann)
> *Unser Oberhessen* erscheint vierteljährlich
Auflage: 233.900
Produktion: Konradin Druck GmbH



OF8

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



I N T E R N A T I O N A L E S

OVAG VARIETÉ

Wann haben Sie das letzte Mal vergessen, zu applaudieren? Weil Sie eine Veranstaltung derart fesselt und in den Bann zieht? Beim 19. Internationalen OVAG-Varieté wird Ihnen das dauernd passieren: Der einzigartige Mix aus atemberaubender Akrobatik und mitreißender Unterhaltung sorgt regelmäßig für staunende Gesichter und offene Münder.

Mit Daniel Golla (Kassel): Showpilot sowie 44 weiteren Artisten aus 15 Nationen im Jugendstil-Theater des Dolce by Wyndham Hotels in Bad Nauheim.

9. Januar bis 5. Februar 2023

Tickets: Bei den bekannten Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 06031 6848-1113 sowie im Internet unter www.adticket.de
Preise: 35€ bis 39€ (ggf. zzgl. Vorverkaufsgebühr).

www.ovag-gruppe.de/variete

OVAG-Varieté

ovag

Energie. Wasser. Services.